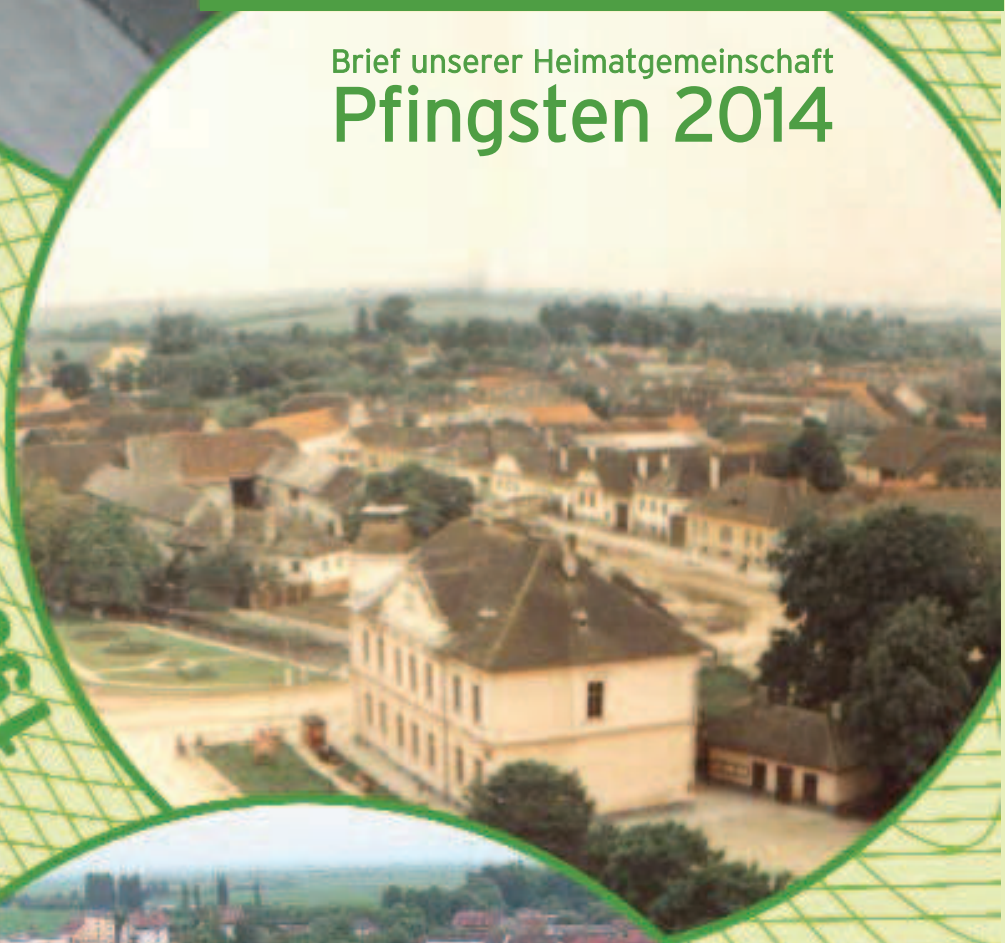
2014

Wir Heldsdörfer

Brief unserer Heimatgemeinschaft

Pfingsten 2014



Rutesheim • ISSN 1615-5467 • Herausgeber: Thomas-Georg Nikolaus; Redaktion: Heiner Depner
www.heldsdorf.de • Ausgabe Nr. 110

Inhalt

Vorwort		*S.3*
Mitteilungen, Kurzmeldungen und Lesermeinungen		*S.4*
Aus Heldsdorf		
Rechenschaftsbericht des Presbyteriums	*Karl-Heinz Gross*	*S.7*
Verwaltungsrat im Amt bestätigt	*Wolfgang Wittstock (ADZ, 11.03.2014)*	*S.8*
Rundbrief 2013 "Hilfe für Siebenbürgen"	*Margret und Heinrich Däuwel*	*S.9*
Aus der Heimatgemeinschaft		
Förderverein Heldsdorf e.V. hat Arbeit aufgenommen	*Heiner Depner*	*S.11*
Skisause 2014	*Jennifer Reingruber*	*S.14*
Bunte Abende in Heldsdorf - Ein Rückblick (Teil 2)	*Hartfried Depner*	*S.16*
Verband der Siebenbürger Sachsen, Siebenbürgen und Rumänien		
"Entdecke die Seele Siebenbürgens"	*SZ, 30.03.2014*	*S.25*
Buchpräsentation: Die Blaskapellen des Burzenlandes	*Karl-Heinz Brenndörfer*	*S.27*
Drittes Kabinett Victor Ponta vereidigt	*SZ, 20.03.2014*	*S.29*
Geschichtliches		
Die Österreich-Tournee der Rosenauer und Neustädter Blaskapellen 1972	*Herbert Liess*	*S.30*
Leute		
Karl-Heinz Brenndörfer, Buchautor und Leiter der HOG-Regionalgruppe Burzenland, wird 70	*Siegbert Bruss SZ, 20.03.2014*	*S.35*
Reiseerlebnis Ägypten - Vierte und letzte Folge	*Erwin Franz*	*S.36*
Schwimmbegeisterte Familie Mooser	*Monika Tontsch*	*S.41*
Sonstiges		
Nebenbei bemerkt	*Gertraud und Hermann Grempels*	*S.43*
Rätselhafte Heimat: HELDSDORF - mit H wie Handball	*Ovidiu Sperlea (KR, 30.12.2013)*	*S.45*
Impressum		
Impressum		*S.47*

Vorwort

Liebe Heldsdörfer, liebe Leser,

die Zeiten ändern sich. Auch Heldsdorf hat sich in den letzten Jahrzehnten stark verändert.

Das sind für die meisten Leser wahrscheinlich keine wahnsinnig neuen Erkenntnisse. Spannend sind die Veränderungen aber allemal. Und haben mit zwei Punkten zu tun, für die ich dieses Vorwort nutzen möchte.

Fotobibliothek

Die drei Bilder auf der Titelseite zeigen beispielsweise am etwa gleichen Ausschnitt bauliche Veränderungen im Ortskern von Heldsdorf auf. Auf dem ersten Bild, das schätzungsweise in den 1940er Jahren geschossen wurde, ist beispielsweise die Furt durch den Großbach noch vorhanden. Auf dem zweiten Bild, einer Montage zweier Bilder von Anfang der 1960er Jahre, wurde das Ufer der Großbach schon befestigt. Auf dem dritten Bild, Ende des letzten Jahrzehnts gemacht, steht in dem schönen kleinen Park links neben dem Bach das Polizeigebäude und dahinter der Rohbau eines Gebäudes, das bis heute noch nicht fertiggestellt ist.

Diese Bilder erscheinen mit einem Hintergedanken auf dem Titelblatt. Sie sollen natürlich den Leser auch erfreuen und ihn animieren, weitere Unterschiede festzustellen. Zugleich stehen sie symbolisch aber auch für ein Vorhaben, dass wir, damit meine ich den Vorstand der HG sowie des Fördervereins, gerne in Angriff nehmen würden: den Aufbau einer Fotobibliothek.

Deswegen die Bitte: Solltet Ihr Fotos aus Heldsdorf von allgemeinem Interesse haben, so wäre es hervorragend, wenn Ihr mir diese zuschicken könnt. Darunter fallen aus meiner Sicht nicht nur Fotos von Gebäuden, sondern auch von Menschen bei ihrer alltäglichen Arbeit, bei Festen, in der Schule etc. Auch Fotos von Gegenständen, die heute gar nicht mehr im Alltagsgebrauch zu finden sind, sind absolut von Interesse.

Zugleich wäre es wichtig, zu erfahren, was auf den Fotos zu sehen ist und wann diese gemacht wurden. Wir würden die Fotos sammeln und nutzen, um sie beispielsweise auf den Heldsdörfer Treffen auszustellen, sie für Publikationen zu verwenden oder sie online einem breiten Publikum zur Verfügung zu stellen. Voraussetzung dafür ist, dass Ihr die Bilder auch für diese Zwecke freigebt. Bitte teilt mir bei der Zusendung unbedingt mit, falls Bilder für bestimmte Zwecke nicht freigegeben sein sollten.

Natürlich schicke ich die Fotos wieder zurück, nachdem ich sie eingescannt habe. Zudem wird bei Veröffentlichungen /Ausstellungen auf Wunsch angegeben, wer die Bilder zur Verfügung gestellt hat.

Workcamp in Heldsdorf

Der zweite Punkt, der auch mit Veränderungen zu tun hat, liegt mir mindestens genauso viel am Herzen: In Heldsdorf muss eine stark verkleinerte Gemeinschaft in etwa jene Bauten und Einrichtungen in Stand halten, deren Pflege vor drei oder vier Jahrzehnten auf mindestens etwa zehn mal so viele Schultern verteilt war. Wir, die wir ausgewandert sind, unterstützen natürlich aus der Ferne beispielsweise die Renovierung des Kirchendachs oder die Pflege des Friedhofs mit Spenden. Wie wäre es aber, mal wieder was gemeinsam in Heldsdorf anzupacken?

Die Gelegenheit dazu bietet sich im August 2014. In Absprache mit dem Presbyterium der Kirchengemeinde könnten wir in Heldsdorf verschiedene Sachen in Angriff nehmen. Etwa Renovierungsarbeiten im Archiv der Kirchengemeinde. Oder den Dachboden des Pfarrhauses aufräumen. Oder diverse Reparaturarbeiten im Pfarrhaus, der Kirche oder im Friedhof durchführen. Aufgaben sind da, Mithelfer werden noch gesucht.

Ab dem 11. August 2014 werden Thomas und Karin Nikolaus für drei Wochen in Heldsdorf sein, ich stoße am 20. August dazu. Einige Heldsdörfer und Heldsdörferinnen haben bereits angekündigt, ein paar Tage mithelfen zu wollen.

Natürlich sollen auch Freizeitaktivitäten nicht zu kurz kommen. Mal wieder gemeinsam ins Bad in Heldsdorf gehen, ein Schwein schlachten, eine Floßtour auf dem Alt - je nach Interessenlage würden wir in Heldsdorf dann auch solche Aktivitäten organisieren.

Anreise und Unterkunft müssen sich die Teilnehmer selbst organisieren. Sollte es einen großen Ansturm geben, so können wir mit Sicherheit dafür sorgen, dass irgendwo auch Zelte aufgestellt werden können. Ansonsten stehen in den Pensionen von Pichiu sowie jener der Familie Voinescu Zimmer zur Verfügung.

Um ungefähr zu wissen, mit wieviel Personen wir rechnen und danach auch mögliche Aufgaben planen können, bitte ich Euch, Thomas Nikolaus oder mich bis zum 20. Juli zu benachrichtigen, wer in welchem Zeitraum in Heldsdorf ist und mithelfen will.

Viele Grüße und schöne Pfingsten

Mitteilungen, Kurzmeldungen und Lesermeinungen

Mitgliedschaft in der Kirchengemeinde Heldsdorf neu geregelt

Liebe Heldsdörfer,

Ende Dezember 2013 hat das Landeskonsistorium der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien die Mitgliedschaft von ausländischen Staatsbürgern neu geregelt. Am 28.02.2014 wurden die Durchführungsbestimmungen dazu verabschiedet.
Die wichtigsten Neuerungen: Ausgesiedelte Heldsdörfer (das gilt natürlich analog auch für andere Ortschaften in Siebenbürgen), die in der evangelischen Kirche an ihrem neuen Wohnort beheimatet sind, können nun in der Kirchengemeinde Heldsdorf entweder Mitglied mit Sonderstatus (begrenzte Rechte und Pflichten) oder ordentliche Mitglieder werden und sich in letzterem Fall mit vollen Rechten und Pflichten in das Leben der Gemeinde einbringen.
Das Aufnahmegesuch ist mit einigen Unterlagen zur Taufe, Konfirmation und Zugehörigkeit zu einer evangelischen Kirche am jetzigen Wohnort bei der Kirchengemeinde Heldsdorf einzureichen. Dem Aufnahmeverfahren soll ein Gespräch mit dem zuständigen Pfarrer vorausgehen. In unserem Fall ist das Pfarrer Andreas Hartig. Über die Aufnahme und den jährlichen Kirchenbeitrag entscheidet dann das Presbyterium der Kirchengemeinde Heldsdorf.
Ansprechpartner für weitere Fragen ist Pfarrer Hartig, der die Kirchengemeinde von Zeiden aus mitbetreut. Pfarrer Hartig ist zu erreichen unter:

Parohia Evanghelica C. A.
Halchiu
Str. Lunga Nr. 110
505100 Zeiden-Codlea
Rumänien

Telefon & Fax: 0040-268-251853

Der Erlass zur Mitgliedschaft des Landeskonsistoriums sowie die Durchführungsbestimmungen samt Anmeldeformular stehen auf der Homepage der Heimatgemeinschaft Heldsdorf zur Verfügung oder können beim Vorstand angefordert werden.

Der Vorstand

Dinkelsbühl 2014

Liebe Heldsdörfer,

der Heimattag der Siebenbürger Sachsen in Dinkelsbühl steht vor der Tür und ich freue mich schon auf das Wiedersehen mit vielen Heldsdörfern, Freunden und Bekannten.
Wir wollen auch dieses Jahr als HG Heldsdorf am Trachtenumzug teilnehmen. Ich freue mich besonders, mitteilen zu können, dass dieses Jahr auch unsere Heldsdörfer Blaskapelle am Umzug teilnehmen wird. So werden wir gemeinsam mit unserer Kapelle aufmarschieren. Natürlich wäre es hervorragend, wenn uns unter den Zuschauern in den Straßen Dinkelsbühls viele Heldsdörfer zuwinken würden. Wir sollten nicht vergessen, dass Dinkelsbühl die Stadt ist, wo vor mehr als 60 Jahren unsere "HG Heldsdorf" gegründet wurde.
Den Heldsdörfer Besuchern des Heimattages steht wie in den letzten Jahren das "Meiser's Café" am Weinmarkt 10 gegenüber der Schranne als Trefflokal zur Verfügung. Das Lokal dürfte inzwischen den meisten von uns Heldsdörfern gut bekannt sein, sodass eine Beschreibung überflüssig sein müsste. Wie in den letzten Jahren wird auch der Grillstand der Metzgerei Mooser im Spitalhof ganz bestimmt wieder ein beliebter Treffpunkt unserer Heldsdörfer sein.
Ich hoffe auf eine rege Teilnahme und

freue mich auf das Wiedersehen und ein paar schöne Stunden mit vielen Landsleuten.
Bei organisatorischen Fragen stehe ich gerne zur Verfügung: 07152-51183 oder 0160-7189776

Auf ein baldiges Wiedersehen in Dinkelsbühl

Euer Thomas Georg Nikolaus

Heldsdörfer Musikantentreffen

Das diesjährige Musikantentreffen findet am 7. Juni 2014 im Gasthof Felsenkeller, Dinkelsbühler Str. 7 in 91614 Mönchsroth statt. Die Blaskapelle wird dieses Jahr die Trachtenträger aus Heldsdorf beim Trachtenumzug in Dinkelsbühl musikalisch begleiten.
Wir laden alle Heldsdörfer Musikanten dazu ein und hoffen auf eine rege Teilnahme.

Holger und Uwe Tontsch

Achtung Männerchor Heldsdorf

Das diesjährige Probewochenende des Heldsdörfer Männerchors findet am 11. und 12. Oktober 2014 in Marbach am Neckar statt. Ursula und Werner Reip haben für uns den Gemeindesaal des Lutherhauses in der Steinerstraße 4 reserviert und sich bereit erklärt, die Organisation unserer Zusammenkunft zu übernehmen. Dafür danken wir recht herzlich.
Gemeinsam wollen wir das Repertoire für das nächste Heldsdörfer Treffen erarbeiten. Dafür bitte ich um rege Teilnahme. Schön wäre es auch, neue Sänger in unserer Mitte begrüßen zu dürfen. Wir freuen uns um jede Stimme.
Die erste Probeeinheit wollen wir am Samstag, den 11. Oktober, um 11 Uhr beginnen.
Um Ursula und Werner in ihren Vorbereitungen zu unterstützen, bitten wir um Anmeldung bis zum 1. Oktober des laufenden Jahres unter der Telefonnummer 07144-898023.
Ich freue mich auf das Wiedersehen und auf unsere gemeinsame Arbeit.

Hartfried Depner

Treffen der Heldsdörfer aus dem Großraum Nürnberg im September

Liebe Heldsdörfer/innen,

nach einjähriger Pause wollen wir in diesem Jahr wieder ein paar schöne Stunden gemeinsam verbringen. Wir treffen uns am Samstag, den 13. September 2014, ab 14 Uhr in der Gaststätte Erdinger Weißbräu, Jägerstr. 1 in 90451 Nürnberg (Röthenbach), Tel. 0911/6604423 (früher: Sissis Kuhstall).
Die Gaststätte ist auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln leicht zu finden: U2 Nürnberg Haltestelle Röthenbach, Bus 67 Richtung Frankenstraße bis Haltestelle Zwieselbachweg oder Bus 61 Richtung Schwabach und Bus 62 Richtung Katzwang bis Haltestelle Jägerstraße.
Anreise mit dem Auto: A73 Südwesttangente Ausfahrt Fernsehturm / Ansbach-Weißenburg.
Da die Gaststätte Heidekrug noch saniert wird, haben die Eheleute Heidi und Franz Dominko dieses Lokal übernommen. Für uns steht ein großer Raum zur Verfügung. Außerdem ist für die Kinder ein Spielplatz vorhanden. Ich hoffe auf ein freudiges Wiedersehen.

Hermann Tontsch

Heldsdörfer Jahrgang 1944

Liebe ehemaligen Kollegen,

wir wurden/werden in diesem Jahr 70! Das ist ein Grund, um wieder einmal gemeinsam zu feiern.
Wir treffen uns am Freitag, den 29. August, bis Sonntag, den 31. August 2014 im Hotel Brunnenhof, Hauptstraße 231 in 63879 Weibersbrunn (Spessart).
Für diese Zeit ist Vollpension vereinbart. Gebäck zum Kaffee und zwischendurch organisieren wir selbst.
Da die Zimmerreservierung bis zum 15. Juni 2014 getätigt werden muss, verschicke ich die Einladungen mit allen Details zeitgerecht. Alle, die Internetzugang haben, bekommen sie online zugestellt, die anderen auf dem Postweg.
Das Programm gestalten wir gemeinsam, Beamer ist vorhanden.

Ich freue mich auf das Wiedersehen! Bis bald

Karli Brenndörfer

Heldsdörfer Jugendtreffen

Hallo zusammen,

dieses Jahr findet wieder das Heldsdörfer Jugendtreffen statt. Vom 25. bis zum 27. Juli ist wieder Action angesagt. Die Reise führt uns zu den wilden Flüssen im Ötztal. Geplant ist eine Raftingtour mit anschließendem Grillabend.
Die Anreise erfolgt am Freitag. Samstags findet die Raftingtagestour statt, die etwa sechs Stunden dauern wird. Mittags wird in einer kleinen Bucht Rast gemacht, damit wir uns für die zweite Hälfte der Tour stärken können. Anschließend wird in der Basis ein Grillabend veranstaltet. Für Getränke und das leibliche Wohl ist gesorgt.
Die Unterkunft ist ca. 200 m von der Basis entfernt.
Kosten: Raftingtagestour (inkl. Mittagessen und Getränke) 70,- € pro Person; Übernachtung 32,- € pro Person und Nacht.
Die Teilnehmeranzahl ist auf 25 Personen begrenzt. Deshalb bitte so schnell wie möglich bei Karla Klein anmelden! Bei Bestätigung überweist bitte den Betrag an:
Karla Klein;
IBAN: DE22743200730240979519;
BIC: HYVEDEMM433

Wir freuen uns auf ein actionreiches Wochenende und zahlreiche Teilnehmer.

Markus, Holger und Karla

Liedduo Jakob & Markel - Auftritte in Leverkusen und bei Nürnberg

In den letzten Ausgaben wurde bereits auf Konzerte von Johann Markel hingewiesen bzw. über diese berichtet. Nun tritt er im Oktober 2014 gemeinsam mit Dorothea Jakob zweimal in Deutschland auf.
Johann Markel und Dorothea Jakob verbindet eine besondere künstlerische Zusammenarbeit. Sie musizierten anlässlich eines Konzerts der Deutschen Kirche Den Haag im Oktober 2009 erstmalig zusammen Lieder von Hanns Eisler. Ein Jahr später folgte ein Programm mit Liedern von Schubert, Schumann und Wolf. Dies war der Zeitpunkt, wo sich die beiden Absolventen des Koninklijk Conservatorium Den Haag entschlossen, längerfristig zusammenzuarbeiten.

Aus dem Wunsch, unbekanntes Repertoire zu ergründen und bekanntes zu vertiefen, entstand ein Programm mit weniger häufig aufgeführten Liedern von Carl Loewe, dem berühmten Zyklus 'Frauenliebe und Leben' von Robert Schumann und Liedern von Arnold Schönberg, Alexander Zemlinsky und Richard Strauss.
Interessenten haben die Gelegenheit, sich das Programm im Oktober in Oberasbach oder Leverkusen anzuhören:

Benefizkonzert am Freitag, den 17. Oktober 2014 um 19.30 Uhr
Elisabeth Krauß Schule
Ohlauer Straße 20
90522 Oberasbach (Fürth)
0911 747666

Liedrezital am Sonntag, den 26. Oktober 2014 um 17.00 Uhr
Evangelische Kirche Opladen
Kolberger Straße 16
51381 Leverkusen
02171 1467

Ein Blick zurück

Liebe Leser des Heldsdörfer Briefes,

in der vorigen Ausgabe unseres Heldsdörfer Briefs waren zwei Bilder zu sehen, eingesandt von Johanna Wagner. Auf dem ersten Bild wurden bestimmt viele Personen erkannt. Es war nicht zu erwarten, dass jemand die ganzen zwei Jahrgänge (1928 u. 1929) kennen würde und Aufschluss dazu geben kann.
Doch auch auf Bild zwei kam keine Antwort. Wir wissen, dass die zwei Damen zu der Zeit neben Frau Mordt Kindergärtnerinnen in Heldsdorf waren. Eine könnte Elisabeth Lukas geb. Leonhardt gewesen sein, aber welche? Und wer war die zweite Kindergärtnerin? Wir warten weiter, vielleicht meldet sich doch noch jemand, der uns Aufschluss über das zweite Bild geben kann.

Hermann Grempels

Neues Buch "Heldsdorf im Alltag" erschienen

Liebe Heldsdörfer,

zu Ehren unserer Verseschmiede und Künstler hat Peter Hedwig aus Erlangen das Buch "Heldsdorf im Alltag - Verseschmiede und Künstler aus 100 Jahren" herausgegeben. Das etwa hundertseitige Buch umfasst Beiträge von Martin Liess, Dr. O. Rudolf Liess, Rosina Roth/Götz, Hermann Klein, Hans Franz, Pfarrer Georg Schuller, E. Depner, Martin Depner, Hedda Hoiyer/Roth, S. Foith und Mathilde Roth.

Das Buch kann bei Peter Hedwig, Tel: 09131/42494, bestellt werden. Bei einer Bestellung wird das Buch extra angefertigt, es wurde kein Vorrat angelegt.
Auch das bereits in einer früheren Ausgabe vorgestellte und von Peter Hedwig angefertigte Inhaltsverzeichnis der Ausgaben 1-100 des Heldsdörfer Briefs kann noch bestellt werden.
Alle weiteren Veröffentlichungen von Peter Hedwig können auch von den großen deutschen Bibliotheken Frankfurt/M., Leipzig, Heidelberg/Gundelsheim, Passau oder Budapest ausgeliehen werden.

Viele Grüße, Peter Hedwig

Rechenschaftsbericht des Presbyteriums

der evangelischen Kirchengemeinde Heldsdorf für das Jahr 2013

Gemeindebestand:

Am 1. Januar 2013 zählte die Kirchengemeinde Heldsdorf 136 Mitglieder. Am 1. Januar 2014 waren es auch 136, davon 67 männlich und 69 weiblich.

Angestellte der Kirchengemeinde:

Pfarrer Andreas Hartig ist für die Kirchengemeinden Zeiden und Heldsdorf zuständig. Elfriede Bedners ist Kirchendienerin und Friedhofspflegerin.

Gottesdienste und kirchliche Handlungen:

Im Jahr 2013 wurden 29 Hauptgottesdienste abgehalten, vier heilige Abendmahle, eine Abendandacht, eine Vesper. Es wurden zwei männliche und drei weibliche Gemeindeglieder konfirmiert, ein weibliches Gemeindemitglied wurde beerdigt.

Monatlich erhalten wir fünf Kirchliche Blätter mit Neuigkeiten aus unserer Landeskirche und die Landeskirchlichen Informationen.

Wir beteiligten uns am Waldgottesdienst in Nussbach und beim Sachsentreffen in Schäßburg. Mehrere Gemeindemitglieder nahmen auch am Bartholomäusfest in Kronstadt teil.

Das Gartenfest wurde in diesem Jahr von der Blasmusik Neudorf musikalisch umrahmt.

Kirchenchor:

Der Kirchenchor hat elf Mitglieder, die den musikalischen Teil der Gottesdienste mitgestalten, insgesamt elf Mal im abgelaufenen Jahr.

Wir danken auf diesem Weg unserem Organisten Klaus Untch für die Leitung des Kirchenchors und seiner Ehegattin für ihre Unterstützung in unserem Chor.

Nächstendienst:

Wir danken ganz herzlich unserem Sponsorenehepaar Däuwel sowie den Frauen des "Inner Wheel Club" (Rotary) für ihre konstanten Spenden, mit denen wir bedürftigen Mitgliedern unserer Gemeinde in der Not helfen können.

Besonderen Dank auch an die HG Heldsdorf und ihre Mitglieder für die Dauerhilfen, die uns zugutekommen.

Weihnachten wurden unsere Kinder sowie ältere und bedürftige Mitglieder beschert. Mitglieder, die keinen Ackergrund haben, erhielten je 30 kg Weizen, 5 kg Mehl und 10 kg Zucker.

Besuche:

Im Jahr 2013 wurde unsere Gemeinde von Thomas Georg Nikolaus, Vorsitzender der HG Heldsdorf, und von Dr. Heiner Depner, erster stellvertretender Vorsitzender der HG Heldsdorf besucht.

Frauenarbeit:

Die Frauen unter Anleitung von Sigrid Nikolaus beteiligen sich an der Pflege unseres Friedhofes. Es wurden alte und kranke Mitglieder besucht und die Altersjubilare gefeiert. Wir danken Frau Nikolaus für ihre Arbeit.

Kinderarbeit:

Amalia Cioaca unterrichtet die Kinder im Kindergottesdienst und bereitet sie für verschiedene Feste vor, wofür wir ihr auch herzlich danken.

Kirchliche Gebäude:

Die kirchlichen Gebäude sind in einem guten Zustand.

Worte des Dankes:

Das Presbyterium dankt Pfarrer Andreas Hartig für seinen geleisteten Dienst sowie unserem Organisten Klaus Untch und seiner Ehegattin Annemarie, den freiwilligen Helfern und Mitarbeitern, dem Nachbarvater sowie den Spendern für ihre Gaben zum guten Gelingen des kirchlichen Lebens in der Kirchengemeinde Heldsdorf.

Besonders danken wir der HG Heldsdorf und allen Heldsdörfern für die großzügigen Spenden für die Reparatur unseres Kirchendaches und der Pflege des Friedhofes. Wir danken auch für die Kalender und die Zeitschrift WIR HELDSDÖRFER.

Der Saxonia Stiftung danken wir für die Unterstützung und für die Hilfe.

Wir danken und bitten Gott, dass er uns auch im Jahre 2014 begleitet.

Heldsdorf, den 5. März 2013

Kurator Karl-Heinz Gross

Karl-Heinz Gross

Verwaltungsrat im Amt bestätigt

Landwirtschaftsverein "Heltia" erneut mit positiver Jahresbilanz

Wolfgang Wittstock

(erschienen in der Allgemeinen Deutschen Zeitung für Rumänien vom 11.03.2014)

Mehr als doppelt so hohe Durchschnittserträge bei Kartoffeln und Zuckerrüben, im Vergleich zum Dürrejahr 2012, verzeichnete der Landwirtschaftsverein "Heltia" mit dem Sitz in der Burzenländer Gemeinde Heldsdorf im vorigen Jahr, und auch bei den anderen Feldkulturen wurde 2013 eine gute Ernte eingefahren. Diese Einschätzung ergab sich anlässlich der Heltia-Jahreshauptversammlung, die Samstag, den 8. März d.J., beim Vereinssitz im Pfarrhaus der Evangelischen Kirchengemeinde A.B. Heldsdorf stattgefunden hat.

Die diesjährige Heltia-Jahreshauptversammlung wurde von Karl Nikolaus, Vorsitzender des Verwaltungsrates, geleitet.

Der Landwirtschaftsverein "Heltia" bewirtschaftet die landwirtschaftlichen Nutzflächen, die den Vereinsmitgliedern im Zuge der Auflösung der örtlichen Kollektivwirtschaft ab dem Jahr 1991 rückerstattet wurden. Im vorigen Jahr hat der Verein 367 ha in eigener Regie bearbeitet, und weitere rund 60 ha wurden verpachtet. Auf 190 ha, also auf mehr als der Hälfte der selbst bewirtschafteten Fläche, wurde Weizen angebaut, und das Ernteergebnis, nämlich durchschnittlich 4010 kg/ha, kann sich, gemessen an Burzenländer Verhältnissen, durchaus sehen lassen. Zweitwichtigste Kultur waren die Zuckerrüben. Deren Anbau hat im Burzenland und auch bei "Heltia" Tradition und ist auch wegen der ziemlich hohen Subventionen attraktiv. Von 70 ha konnte "Heltia" 2013 einen Durchschnittsertrag von 54.730 kg Zuckerrüben pro Hektar erzielen. Bei der Gerste (durchschnittlich 4115 kg/ha von 13 ha), dem Hafer (3176 kg/ha von 10 ha), den Kartoffeln (20.500 kg/ha von 10 ha) und bei verschiedenen Futterpflanzen (18.047 kg/ha von 51 ha) sah die Ernte ebenfalls gut bis sehr gut aus. Bloß bei der Sommergerste (im Durchschnitt mäßige 1846 kg/ha von 23 ha) wurde ein vergleichsweise schwaches Ergebnis verzeichnet.

Die diesjährige Heltia-Jahreshauptversammlung wurde von Karl Nikolaus, Vorsitzender des Verwaltungsrates, geleitet. Den Bericht über die Tätigkeit des Verwaltungsrates im Jahr 2013 legte Verwaltungsratsmitglied Hermann Barthelmie vor. Seinen Ausführungen war zu entnehmen, dass die Landwirtschafts-gesellschaft "Heltia" auch für das Jahr 2013 - wie in allen Jahren davor seit der Vereinsgründung von 1991 - eine positive Bilanz vorweisen kann. Die Gesamteinnahmen betrugen 2.055.637 Lei, die Gesamtausgaben bezifferten sich auf 1.479.468 Lei, was einen Brutto-Profit von 576.169 Lei ergibt. Die Subventionen aus EU-Fonds und aus den nationalen Unterstützungsprogrammen beliefen sich auf 511.061 Lei. Etwa acht Neuntel der Einnahmen kamen aus der Feldwirtschaft und bloß ein Neuntel aus der Viehzucht (Milchwirtschaft).

Den Vereinsmitgliedern wurde mitgeteilt, dass - nach Abzug und Überweisung der 16-prozentigen Profitsteuer an die Staatskasse - der im Vorjahr erzielte Netto-Profit 483.982 Lei (rund 107.800 Euro) beträgt. Der Verwaltungsrat schlug vor, davon rund 59 Prozent als Dividenden an die Vereinsmitglieder auszuschütten und den Rest als Reserve für im laufenden Geschäftsjahr fällige Investitionen zurückzubehalten. Die Mitgliederversammlung war mit diesem Vorschlag einstimmig einverstanden, wobei zu vermerken ist, dass den Vereinsmitgliedern aus der Ernte des Vorjahres auch Naturalien zustehen, und

zwar für jeden Hektar Bodenfläche, der dem Verein übergeben wurde, je 400 kg Weizen, 150 kg Gerste, 100 kg Kartoffeln und 20 kg Zucker.

Den Bericht der Rechnungsprüfer-Kommission legte Dipl.-Ing. Christian Albert vor. Er wies u.a. darauf hin, dass das bewegliche und unbewegliche Vereinsvermögen gut bewirtschaftet wird. Angesichts der präsentierten positiven Bilanz wurde dem Heltia-Verwaltungsrat einstimmig die Entlastung erteilt. Ebenso einstimmig erfolgte die Neuwahl des Verwaltungsrates in der bisherigen Besetzung für ein weiteres zweijähriges Mandat wie auch die Wiederwahl der Mitglieder in der Rechnungsprüfer-Kommission.

Rundbrief 2013 "Hilfe für Siebenbürgen"

Margret und Heinrich Däuwel

Auch in diesem Jahr möchten wir sie wieder, wie in der Vergangenheit, als Spender über unsere Tätigkeit in und für Siebenbürgen informieren. Unsere Aktionen für Siebenbürgen laufen jetzt bereits seit 25 Jahren. Das 1994 begonnene Patenschaftsprogramm für in großer Not lebende Menschen ist auch zum jetzigen Zeitpunkt immer noch notwendig.

Der rumänische Staat ist zurzeit nicht bereit, Menschen bei ihren gesundheitlichen Problemen zu unterstützen. Die eingezahlten Krankenkassenbeiträge fließen nach unseren Informationen immer noch in andere Kanäle.

Auch in diesem Jahr war der Direktor und Geschäftsführer der Saxonia Stiftung Kronstadt, Herr K. A. Ehrmann, bei uns in Germersheim. Nach seinen Informationen und auf seine Bitte hin haben wir beschlossen, die eingeleiteten Hilfsmaßnahmen weiterzuführen. Die vielen Dankesbriefe der Patenschaftsempfänger bestätigen die Notwendigkeit.

Folgende Zuwendungen wurden 2013 erbracht:

- Patenschaftsbeiträge von 30 Euro pro Monat;
- Zuschuss für Winterbrand von 100 Euro;
- Viermal ein Paket mit Grundnahrungsmitteln im Wert von 20 Euro;
- Dem von Frau Rhein geleiteten und dem Dr. Carl Wolf-Altenheim in Hermannstadt angeschlossenen Hospiz haben wir in diesem Jahr 7.000 Euro zukommen lassen, da dieses Hospiz wegen ausgebliebener Zuschüsse der Krankenkasse immer noch große Probleme hat;
- Ebenso hat das dem Altenheim ange schlossene Haus 1.500 Euro für seine Straßenkinder und deren Betreuerinnen erhalten;
- Frau Maja Scheytt hat in diesem Jahr für ihre diversen Projekte 7.000 Euro erhalten und für ihre Straßenkinder 1.500 Euro;
- Lebensmittelpakete erhielten Paten und Senioren mit einem Kostenaufwand von 4.175 Euro;
- 960 Euro wurden als Sonderzahlungen an diverse Personen mit besonderen Problemen ausbezahlt;
- Zwei Handarbeitskreisen in Kronstadt haben wir eine große Anzahl an Pullovern, Socken, Mützen, Schals und Handschuhen abgekauft. Die Handarbeitskreise erhalten von uns zum Teil geschenkte Wolle, die sie dann verarbeiten. Wir kaufen ihnen diese Handarbeiten wieder ab und geben diese an Frau Rhein sowie an Frau Scheytt weiter, die außer ihren Straßenkindern noch andere bedürftige Kinder damit ausstatten: Kosten 900 Euro.

Wir bitten um Verständnis bei der Wiederholung von Projekten und Einzelmaßnahmen. Wir wollen lediglich über die Veränderungen informieren.

Inzwischen haben wir bisher 40

Hilfstransporte und viele Pakete mit insgesamt 190 Tonnen Güter und Waren und einem Warenwert von 3,5 Millionen Euro nach Siebenbürgen gebracht. Zur Finanzierung dieser Transporte haben wir bisher 1,1 Millionen Euro (Buchhaltungswert) gesammelt, erarbeitet und erbettelt.

In diesen humanitären Maßnahmen sehen wir noch immer unseren Auftrag, alten, kranken und zurückgebliebenen in Not geratenen Menschen zu helfen, um ihnen ihr Leben zu erleichtern und ihren Lebensabend erträglich zu gestalten.

Für die Versicherung und Transportkosten brauchen wir knapp 5 Euro von 100 Euro Spendengeldern, sodass 95 Euro direkt über unsere Projekte den Bedürftigen zugute kommen. Planung und Verteilung unserer Güter und Waren werden in Absprache und mit Hilfe der Saxonia-Stiftung durchgeführt. Ansprechpartner ist nach wie vor der Geschäftsführer der Stiftung, Herr K. A. Ehrmann.

Für alle Maßnahmen und Vorhaben in Siebenbürgen sind wir als Ehepaar alleinverantwortlich tätig, wobei die protestantische Kirchengemeinde Germersheim die Trägerschaft übernommen hat.

Im Jahr 2013 haben wir für insgesamt rund 40.000 Euro (Buchhaltungswert) mehrere Projekte realisieren und darüber hinaus gezielte und gewünschte Hilfsgüter verteilen können.

In diesen humanitären Maßnahmen sehen wir noch immer unseren Auftrag, alten, kranken und zurückgebliebenen in Not geratenen Menschen zu helfen, um ihnen ihr Leben zu erleichtern und ihren Lebensabend erträglich zu gestalten. Wir werden weitermachen, solange uns die Gesundheit erhalten bleibt.

Aber all diese Hilfen sind nur dadurch möglich, weil wir einen treuen Freundes- und Bekanntenkreis sowie Institutionen haben, die uns in unserer Arbeit in und für Siebenbürgen finanziell unterstützen. Dafür danken wir all unseren bisherigen Spendern und bitten herzlich um weitere Unterstützung.

Wie sehr die Hilfe von Familie Däuwel auch Heldsdörfern und Heldsdörferinnen hilft, zeigen Auszüge aus entsprechenden Dankesschreiben an Familie Däuwel:

"Das Geld, das ich über Sie bekomme, verbrauche ich für meine Gesundheit und bezahle meine Steuern, die im Winter sehr hoch sind."

"Habe das wertvolle Paket mit den Lebensmitteln erhalten, mit welchen mir viel geholfen ist. Und auch das Geld brachte mir wieder Frau […]. Durch Ihre Hilfe bin ich auch mit meinen Füssen so weit, dass ich meine Arbeit machen kann. Ich denke jeden Tag mehrmals an Sie. Wenn es nicht die Salben sind [die mich an Sie erinnern], dann sind es die Lebensmittel, die Kleidung oder das Geld […]. Ich kann Ihnen leider nichts schenken, nur mit Worten danken, aber der liebe Gott, an den ich sehr glaube, hat mir viel geholfen. Wenn ich dachte, wie soll es weiter gehen, dann kam eine Hilfe."

"Liebe Familie Däuwel,
wir bedanken uns sehr herzlich für Ihre Hilfe. Ihr helft uns sehr viel mit dem Geld und den Paketen, die wir regelmäßig erhalten."

Förderverein Heldsdorf e.V. hat Arbeit aufgenommen

Heiner Depner

Aufbauend auf der Vorstellung der Vereinsgründungsidee beim Heldsdörfer Treffen und den Veröffentlichungen im Pfingstbrief 2013 ist es dem Vereinsvorstand ein Anliegen, den Heldsdörfern und Lesern des Heldsdörfer Briefes mitzuteilen, was in der Zwischenzeit geschehen ist und wofür der neue Verein steht.

Was bezweckt der Verein?

Am 24. November 2013 wurde in Schmitten im Taunus von 13 Heldsdörfern der Förderverein Heldsdorf ins Leben gerufen. In der Präambel der Vereinssatzung wurde festgelegt:

"Die Arbeit des Fördervereins Heldsdorf dient der Festigung der Gemeinschaft der Heldsdörfer nach der mehrheitlichen Auswanderung der Heldsdörfer Sachsen aus Siebenbürgen/ Rumänien. Die Vereinsgründung beruht auf der Anschauung, dass hierfür sowohl der Erhalt des geistigen, kulturellen und materiellen gemeinschaftlichen Erbes als auch eine Förderung des Zusammengehörigkeitsgefühls der Heldsdörfer sowie ihrer Freunde in Zukunft nötig sind."

Um als gemeinnütziger Verein anerkannt zu werden, einigten wir uns darauf, als Zweck des Vereins die Förderung der Heimatpflege und Heimatkunde im Sinne des § 52 Abs. 2 Nr. 22 der Abgabenordnung des deutschen Steuerrechts festzulegen. Diesen Satzungszweck wollen wir verwirklichen durch

- "die Pflege der Verbundenheit mit der Heimat Heldsdorf durch die Unterstützung von kulturellen und dokumentarischen Projekten,
- die Pflege der Traditionen durch die Heranführung insbesondere von Kindern und Jugendlichen an den Herkunftsort ihrer Eltern und Vorfahren sowie dessen Geschichte und Kultur,
- die Bereitstellung und Pflege von Internetauftritten mit Bezug zu Heldsdorf und der damit verbundenen Heimatkunde,
- die Organisation von Aufenthalten in Heldsdorf und Siebenbürgen im Sinne der Heimatkunde,
- Maßnahmen zum Erhalt und zur Förderung der gemeinschaftlichen Strukturen der Heldsdörfer im Sinne der Heimatpflege,
- der Erwerb und die Unterhaltung von Gebäuden und Sachgütern, die im Sinne des Vereinszwecks genutzt werden."

Während des Workshops vor der Gründungsveranstaltung in Schmitten im November 2013 (Foto: Uwe Grempels)

Noch vor der eigentlichen Gründungsveranstaltung gab es eine Ideensammlung, welche Projekte der Verein in Angriff nehmen könnte. Die Sammlung wurde relativ umfangreich, nun geht es an die Umsetzung einzelner Projekte.

Warum braucht es einen neuen Verein und wie ist das Verhältnis zur HG?

Die Gedanken, die zur Gründung des Vereins führten, sind relativ einfach wiederzugeben:

- Mit dem Förderverein haben wir

einen anerkannten gemeinnützigen Verein gegründet und eintragen lassen (deswegen e. V.) und somit einen rechtlichen Rahmen geschaffen, den die Heimatgemeinschaft (HG) so nicht besitzt. Mit Hilfe des Vereins können Dinge angepackt werden, die unter dem Schirm der Heimatgemeinschaft rechtlich nicht möglich bzw. gar nicht erlaubt wären.

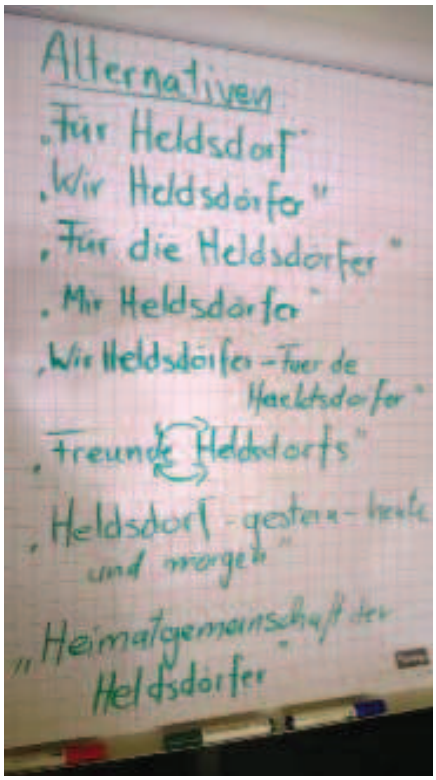
- Wir glauben, dass die Gemeinschaft der Heldsdörfer durch den Verein zusätzlich gestärkt wird. Wir stehen vor den Herausforderungen, dass beispielsweise die Teilnahme bei den Heldsdörfer Treffen rückläufig ist und die gemeinschaftlichen Strukturen sowohl in Deutschland als auch in Heldsdorf in Zukunft mehr Unterstützung benötigen. Durch den Verein hoffen wir, langfristig das Zusammengehörigkeitsgefühl stärken und dazu beitragen zu können, unsere Gemeinschaft und unsere Strukturen zu erhalten und weiterzuentwickeln.
- Durch die Planung und Umsetzung von Projekten, die von Vereinsmitgliedern initiiert und für andere offen sind, werden Heldsdörfer motiviert, jene Ideen umzusetzen, die sie für wichtig halten und die ihren Interessen entsprechen. Dadurch wird eine Dynamik entfacht und unterstützt, die der Gemeinschaft der Heldsdörfer zugute kommen soll.

Der Verein sieht sich nicht als Konkurrenz zur HG, sondern ergänzt und unterstützt diese. Die Vernetzung und Zusammenarbeit der beiden Organisationen erfolgt alleine schon dadurch, dass Mitglieder in beiden Organisationen vertreten sind. In den Vorstandssitzungen beider Organisationen wird jeweils berichtet und beraten, welche relevanten Aktivitäten jeweils in der anderen Organisation stattfinden.

Sowohl die HG als auch der Verein stehen für gemeinschaftliche Ziele der Heldsdörfer. Wenn jemand Mitglied im Verein werden und sich dort engagieren möchte, freuen wir uns natürlich. Sollte er jedoch nur ein begrenztes Budget für gemeinschaftliche Zwecke der Heldsdörfer vorsehen, das keine Mitgliedschaft sowohl in der HG als auch dem Verein ermöglicht, so ist die Empfehlung, dies weiter der HG zur Verfügung zu stellen.

Wer hat die Beitragshöhe für Vereinsmitglieder festgelegt?

Zunächst muss vorangestellt werden, dass in Vereinen feste Mitgliedsbeiträge



Die Namensfindung war schwieriger als gedacht (Foto: Uwe Grempels)

üblich und rechtlich vorgesehen sind. Die Beitragshöhe wird in der Beitragsordnung geregelt, die wiederum von der Mitgliederversammlung beschlossen wird. Beitragsordnung und Satzung des Vereins stehen wie auch der Mitgliedsantrag auf der Homepage der HG in PDF-Versionen zum Download zur Verfügung. Eine Homepage des Vereins ist in Arbeit.

Mitgliedsbeiträge können leider nicht von der Steuer abgesetzt werden, dafür aber Spenden. Spenden nehmen wir gerne an, da sie uns erlauben, Vermögen aufzubauen, um eventuell später einmal eine Stiftung ins Leben zu rufen oder auch größere Projekte durchzuführen.

Wie kann ich Mitglied werden?

Indem der ausgefüllte Mitgliedsantrag, den ich auf Anfrage jedem gerne zuschicke, ausgefüllt an mich zurückgeschickt wird. Es gibt mehrere Arten der Mitgliedschaft: etwa gemeinsam mit der ganzen Familie, gemeinsam mit dem Partner, alleine ... Für Kinder und Jugendliche, Schüler, Auszubildende und Studierende gelten ermäßigte Beitragssätze. Um die Einkommensunterschiede zwischen Deutschland und Rumänien zu berücksichtigen, können Leute mit festem Wohnsitz in Rumänien jeweils zu reduzierten Beiträgen Mitglieder werden.

Um was für Projekte geht es denn nun konkret?

Nun, zwei der Projekte, die gemeinsam mit der HG durchgeführt werden, wurden bereits im Vorwort erwähnt. Zwei weitere sind soweit, dass sie hier vorgestellt werden können. Und andere sind in Planung:

Veröffentlichung einer Broschüre / eines Buchs mit speziellen Heldsdörfer Begriffen, Spitznamen und geographischen Bezeichnungen

Hans Zell hat bereits in früheren Ausgaben des Heldsdörfer Briefs gemeinsam mit Hans-Otto Tittes Heldsdörfer Begriffe, natürlich sächsische, gesammelt und sie samt Übersetzung veröffentlicht. Diese Sammlung ist weiter angewachsen. Zugleich hat er mittlerweile auch eine stattliche Sammlung von Spitznamen zusammen, die ebenfalls veröffentlicht werden soll. Weiterhin hat er auch eine Liste von Bezeichnungen für Ortsteile, Hattertteile usw. gesammelt.

Eventuell wird die Broschüre oder das Buch mit Bildern von Heldsdorf illustriert, falls passende dazu eingehen (siehe Aufruf im Vorwort).

Noch sind die Listen offen. Wer meint, sie noch vervollständigen zu können, kann sich mit Hans Zell in Butzbach (06033-9276376, alzell@freenet.de) in Kontakt setzen.

Ostern 2015 in Heldsdorf - Busreise vom 28. März bis zum 11. April 2015

Analog zur Busreise, die 2012 stattgefunden hat, wird nächstes Jahr erneut eine angeboten, die allerdings einer anderen Route folgen wird (siehe Landkarte). Ich möchte ja auch neue Landesteile kennenlernen :-)

Neben Heldsdorf wird mit Sicherheit ein Höhepunkt der Reise die Fahrt mit der Waldbahn in Oberwischau (Viseu de Sus) sein. Die Dampfbahn wird extra für die Gruppe gechartert. Zugleich stehen zwei Übernachtungen in einem Hotelzug in Oberwischau an, der an der Station der Waldbahn steht. Über die Moldauklöster und Gura Humorului geht es weiter nach Heldsdorf, wo wir uns etwa eine Woche aufhalten werden. Von hier aus werden einige Tagesausflüge angeboten. Danach werden Birthälm und Mediasch sowie die Westkarpaten angesteuert. Die letzte Übernachtung wird in Wien stattfinden, wo noch genug Zeit am Abend sein sollte, auch mal durch die Stadt zu ziehen (als Kontrastprogramm zu den Westkarpaten ...).

Die Kosten werden sich auf etwa 450 €

pro Erwachsenen und ca. 350 € für Kinder belaufen. Der genaue Betrag kann zu diesem Zeitpunkt noch nicht kalkuliert werden. In den Kosten enthalten sind die Busfahrt, die Fahrt mit der Waldbahn, die Übernachtungen inklusive Frühstück außerhalb Heldsdorfs sowie auch ein Abend- und ein Mittagessen in Oberwischau. Die Übernachtungen in Heldsdorf müssen privat organisiert werden. Pichiu und die Familie Voinescu sind vorinformiert, dass Zimmer benötigt werden. Mitgliedern des Vereins werden 50% ihres jeweiligen Jahresbeitrags auf die Kosten angerechnet. Zustiege werden in Oberursel, Heilbronn, Schwabach und Regensburg sein.

Wer Interesse an einer Teilnahme hat, kann sich bei mir anmelden. Suammi, bring wieder Dein Akkordeon mit!

Wie viele Leute sind dem Verein denn schon beigetreten?

Am 10. April hatte der Verein 36 Mitglieder. Das jüngste ist fünf Jahre alt, das älteste über 80.

Welche Mitspracherechte habe ich im Verein als Mitglied?

Alle Mitglieder (außer den Fördermitgliedern) haben bei den Mitgliederversammlungen natürlich volle Stimmrechte, können sich zur Wahl aufstellen lassen, Projekte initiieren, verlangen, dass Punkte auf die Tagesordnung kommen etc. Die nächste Mitgliederversammlung findet übrigens am 27. Juni 2015 statt. Die Mitgliederversammlung 2014 fand Anfang April statt. Wir haben diese in ein gemeinsam verbrachtes Wochenende in Dalherda in der Rhön eingebettet und werden das nächstes Jahr so wiederholen.

Die Aufgaben derMitgliederversammlung sind übrigens auch in der Satzung einsehbar.

Wen kann ich bei weiteren Fragen zum Verein kontaktieren?

Gerne mich (heiner.depner@gmx.de, 0176-22314852), jedoch steht auch jedes andere Mitglied des Vorstands für Fragen zu Verfügung:

Ute Hubbes:
ute.hubbes@gmx.de, 07150-33089

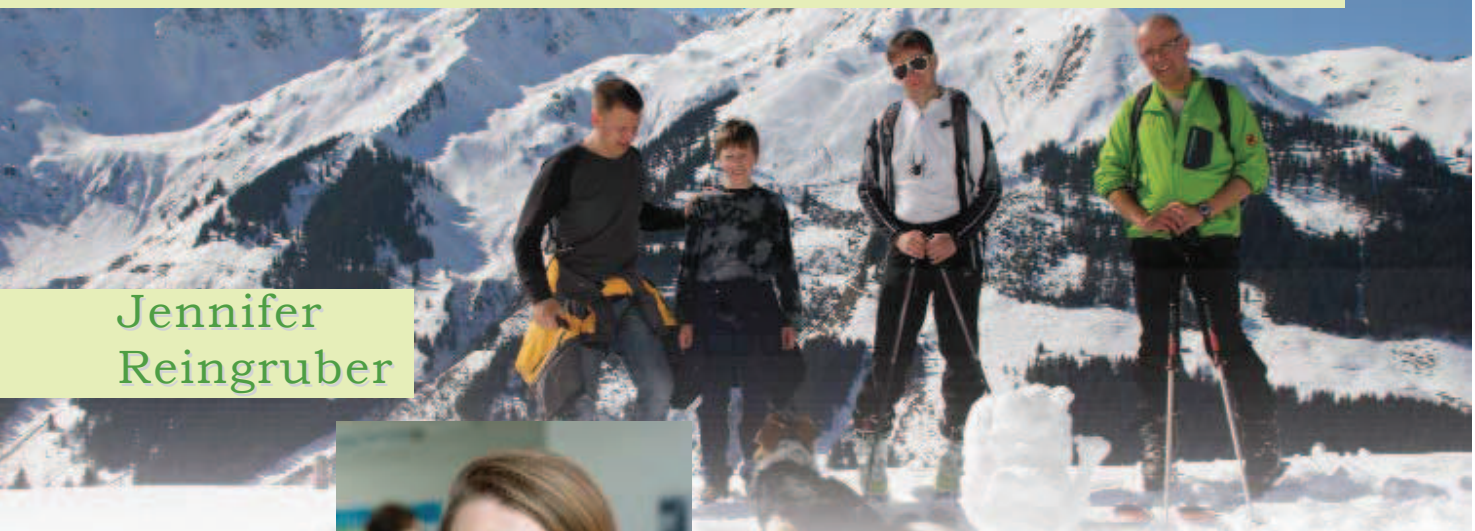
Uwe Grempels:
uwe.grempels@gmx.de, 06205-308180

Konrad Priester:
Konrad.Priester@k-it-gmbh.de, 09820-918286

Maik Reingruber:
maikreingruber@gmx.de

Karl Grempels:
carol-grempels@gmx.net, 07159-5623

Skisause 2014



Jennifer Reingruber

Jennifer Reingruber ist 26 Jahre alt und studiert Kommunikationsdesign in Darmstadt. Sie ist die Tochter von Charlotte (geb. Liess) und Hermann Reingruber, ihr Bruder ist Maik (27). Aufgewachsen ist Jennifer in Neckarwestheim bei Heilbronn, hat aber ihre ersten beiden Lebensjahre in Heldsdorf verbracht.

Nach langen sechs Jahren habe ich es endlich wieder geschafft, an der Skisause in Wildschönau teilzunehmen. Viele Gesichter waren bekannt, mussten aber über die fünf Tage, die wir dort verbrachten, erst wieder zugeordnet werden. Das war nicht schwer, denn man weiß ja, man muss einfach nur fragen: "Ta bas vum ...?" Meine Antwort darauf war "Vum Charlotte!"

Die vergangen Jahre durfte ich nur von den inzwischen zu Traditionen gewordenen Aktionen hören, doch dieses mal wurde ich Zeuge der berühmten Ciorba de Burta von Watti (Walter Klein), des selbstgemachten Baumstritzels von Tommi (Thomas Nikolaus), der so lecker war, das kein Stück übrig geblieben ist, und nicht zu vergessen der leckeren Mici, die von den begnadeten Grillmeistern Moses, Dieter, Watti und Bruno mit Leidenschaft auf dem Grill gebraten wurden.

Vor unserer Abreise am Mittwoch, den 5. März, aus Neckarwestheim (bei Heilbronn) checkte ich, wie wohl das Wetter in Wildschönau sein wird. Es schien wunderschön zu werden, wohingegen der Schnee sich leider schon langsam verabschiedete. Das hielt uns aber nicht ab, uns aufs Skifahren und Boarden zu freuen.

Wir kamen spät nachmittags an der

Fotos: dRaimund

wohlbekannten Unterkunft Foischinghof an und wurden auch direkt von den ersten von der Piste Zurückgekehrten mit Visinata begrüßt.

Schon sehr früh am nächsten Tag machten sich zwei volle Autos auf zur einstündigen Fahrt in ein Skigebiet in Königsleiten. Die Insassen wollten den Tag dort verbringen. Es stellte sich heraus, dass es sich gelohnt hat, denn nach einem anstrengenden, aber super Tag kamen wir rechtzeitig zur wunderbaren Verpflegung in unserer Hütte zurück.

Nach und nach tauchten immer mehr bekannte Gesichter auf, bis am Freitag der gesamte Essenssaal vollbesetzt war.

Für mich war es besonders schön, alle wiederzutreffen, die ich schon so lange nicht mehr gesehen hatte. So hatte ich die Möglichkeit, auf den neuesten Stand zu kommen, wer wo was macht. Oder zu sehen, wie jene, die früher klein waren, jetzt gar nicht mehr so klein sind.

Tagsüber sah man auf der Piste die grell orangenen oder gelben Westen und traf sich auf den Hütten zum gemeinsamen Essen oder Trinken. Abends verbrachte man die Zeit mit Lachen, Geschichten erzählen, Spielen und vor allem Tanzen. Die Stimmung war immer hervorragend, es schien als konnte jeder auf seine Kosten kommen.

Rundum war es ein gelungener Skiurlaub, perfekt organisiert von Erika, die wie immer es schaffte, allen ein Bett bereit zu stellen. Im Namen von allen Teilnehmern möchte ich mich bei Erika Neumann bedanken, die sich dieses Jahr sichtlich Mühe gegeben hat, es für alle so toll wie möglich zu gestalten. Ich werde nächstes Jahr auf jeden Fall wieder dabei sein!

Fotos: dRaimund

Bunte Abende in Heldsdorf

- Ein Rückblick (Teil 2)

Hartfried Depner

Aus der Zeit Ende der 1950er und Anfang der 1960er Jahre habe ich leider nur spärliche Informationen. In diese Zeit fallen Gastvorstellungen anderer Burzenländer Gemeinden wie Zeiden, Weidenbach, Rosenau in Heldsdorf, die immer ein dankbares und aufgeschlossenes Publikum fanden.

Erste Aufführung "Im weißen Rössel" (Foto: Gertrud Gajinski)

Aber da war noch etwas: das semi-sinfonische Orchester. Ich zitiere erneut Dr. Hans Mooser:

"Sam Schmidt gründete unter der Oberhoheit des kommunistischen Syndikats erneut ein Orchester; es musste auf jeder kommunistischen Kundgebung spielen, wurde aber auch von dieser Seite gefördert. Auch an den Wettbewerben der kommunistischen Kulturvereinigungen nahm es teil und erreichte durch seine Leistung in den Kreisverbänden die Gleichstellung mit den Berufsmusikern."

Das "Durchgangszimmer" mit Anna Mooser, Gertrud Gajinski und Gerda Horvath (Foto: Gertrud Gajinski)

Dieses Orchester, später von Albert Slapnicar (Pelli) geleitet, welches in dieser Zeit immer wieder die Zuhörer erfreuen konnte und zum Teil schwierige Orchesterstücke von Strauss bis Paul Linke zu Gehör brachte, war einzigartig im Burzenland und hatte viel Erfolg, nicht nur in Heldsdorf, sondern auch in vielen andern Ortschaften des Burzenlandes. An diese Konzerte kann ich mich sehr gut erinnern, schließlich durfte ich auch an der Seite von Franz Slapnicar (Ferri) oder Kurt Grempels (Paganini) die Fidel spielen.

In diese Zeit fällt auch die Inszenierung des Theaterstücks "Im weißen Rössel". Die Hauptrolle der Wirtin spielte damals Herta Faber. Außerdem wirkten mit: Gerda Horvath, Hans Mooser (Mozart), Hanni Depner, Hermann Diener, Christa Tartler, Karl Schütthelm, Sigrun Franz, Gerda Tartler, Renate Depner, Hermann Klein, Gerhard Depner, Gertrud Gajinski, Martha Martin, Edgar Jakob, Werner Mooser, Hans Franz, Hermann Wagner und Georg Mooser.

Zur Aufführung gelangte auch das Theaterstück "Durchgangszimmer". Gertrud Gajinski erinnert sich:

"Bei der Aufführung [...] sorgte Gerhard Depner (Hausnummer 17) für eine besorgniserregende Situation. In dem Schrank, der da auf der Bühne erkennbar ist, hatte er sich eine Flasche mit Alkohol versteckt und während dem Spiel davon gelegentlich einen Schluck zu sich genommen, so dass zum Schluss seine lallende Stimme dem Stück eine neue Note verlieh. Wie es dazu kommen konnte stellten wir hinterher fest, denn keiner hatte etwas von seinem Tun bemerkt."

Einen weiteren musikalischen "Bunten Abend" erlebte Heldsdorf 1966. Es war Ortwin Franz, der versuchte, musikalische Traditionen in Heldsdorf weiterzuführen.

Frühjahr 1967 - ein wichtiges Moment im kulturellen Leben Heldsdorfs. Gemeinsam mit meinem Kollegen Hans Franz konnten wir den Heldsdörfer Männerchor wieder beleben. Das Gerüst

dazu bildeten unsere Heldsdörfer Musikanten. Dazu gesellten sich einige sangesfreudige Landsleute. Bis zur Premiere mussten einige wenige Proben genügen. Unsere ersten Lieder waren "In einem kühlen Grunde" und "Ännchen von Tharau".

Im März war es soweit: Blasmusik, Männerchor und Theatergruppe waren die Veranstalter des "Bunten Abends". Die Theatergruppe spielte den "Nachtwächter" mit Hans Franz in der Hauptrolle. Der Abend sollte ein großer Erfolg werden.

Es war noch der "alte Saal". Das Heizen des Saals war ein fast unmögliches Unterfangen, welches Hans Franz und ich abwechselnd Tag und Nacht übernahmen, um den Zuschauern einen angenehmen Abend zu ermöglichen.

Es war der letzte "Bunte Abend" mit anschließendem Tanz im alten Saal. Bald darauf begannen die Umbauarbeiten und mit ihnen eine längere Pause deutscher Veranstaltungen in Heldsdorf. Man benutzte nun den "kleinen Saal", obwohl die Räumlichkeiten hier alles andere als optimal waren. Trotzdem konnten wir auch unter diesen schwierigen Bedingungen "20 Jahre Neuer Weg" feiern mit Teilnahme der Blasmusik, des Männerchors und Vorträgen von Gedichten, unter anderem auch mit der damaligen Germanistikstudentin Hannelore Martzy (Folberth). Auch das Hermannstädter Staatstheater gastierte auf der Bühne des kleinen Saales und erfreute unsere Landsleute mit seinem Spiel.

Dann endlich, nach dreijähriger Bauzeit, konnte der umgebaute "grosse Saal" eingeweiht und wieder benutzt werden.

1971 - Katharinenball in Heldsdorf. Das Programm gestalteten Blasmusik, Männerchor und die Theatergruppe mit Nestroys Posse "Frühere Verhältnisse". Das Stück sollte an den 110. Todestag von Nestroy erinnern. Der Autor schrieb es für Wien, daher wurden einige textliche Änderungen der Heldsdörfer Theatergruppe vorgenommen. Mitwirkende waren Martin Götz-Lurtz, Helga Hubbes, Dietrun Schuller und Hans Franz. Regie führte Lehrer Hans Franz, die Kostümierung übernahm Prof. Dietrun Schuller. Mit diesem Programm hat das Heldsdörfer Ensemble 13 Vorstellungen bestritten. Unsere erste Tournee führte nach Kleinschelken und Mediasch.

Überhaupt: 1971 und 1972 waren Höhepunkte in der Geschichte unseres Ensembles. Hans Franz schreibt in einem Beitrag im Heldsdörfer Brief (Pfingsten 1988):

"Das dankbarste Publikum waren immer unsere Heldsdörfer, auch wenn wir uns nie über die Zuschauer auswärts beklagen mussten. Außer Nussbach und Tartlau wurden alle Burzenländer Gemeinden und Kronstadt mindestens zwei Mal besucht. Bei Ausfahrten nach Hermannstadt, Mediasch, Heltau, Agnetheln und dem Banat gab es immer auch einen Auftritt in einer Gemeinde der Umgebung (Kleinschelken, Stolzenburg, Schönberg, Havelagen sowie Neupetsch, Jahrmarkt und Temesvar). In den 13 Vorstellungen stand immer auch Nestroys Lustspiel auf dem Programm."

Zuschauer bei einem "Bunten Abend" in Heldsdorf Mitte der 1970er Jahre (Foto: Hans Zell)

Ein weiteres wichtiges Ereignis im Kulturleben Heldsdorfs ist die Gründung der Schülerblaskapelle durch Albert Slapnicar 1970. Dazu schreibt die Karpatenrundschau am 8. Oktober 1971:

"Eine Blasmusik gab es immer in Heldsdorf. Heute jedoch musizieren die Schüler auf eigene Faust. Die Initiative ergriff Albert Slapnicar und bald stellten sich die Zehn- und Zwölfjährigen ein, die nicht selten hinter ihren großen Instrumenten verschwanden. Die Formation zählt 46 Kinder."

Der Neue Weg schreibt im Frühjahr 1972:

"Ihr zweites abendfüllendes Konzert gab die Schülerblaskapelle von Heldsdorf im Kulturheim von Heldsdorf. Albert Slapnicar, Dirigent der 48 Schüler und Schülerinnen umfassenden Formation, der auch eine Akkordeongruppe angehört, hatte für den Abend mehrere Märsche, Tangos, Walzer und ein Volkspotpourri ausgewählt. Zur Aufführung gelangte auch die Posse "Eine Probelektion" durch eine Schüler-Theatergruppe. Außerdem kamen Gedichte in sächsischer Mundart zum Vortrag.

Im Herbst 1972 folgte ein weiteres Konzert der Schülerblaskapelle. Zur Aufführung kam das Theaterstück "Die Gouvernante". Darsteller waren Inge Franz, Annerose Lurtz und Elke Wagner. Regie führte Helga Hubbes.

Am 2. Mai 1972 fand in Heldsdorf ein "Bunter Abend" besonderer Art statt, veranstaltet durch den Temesvarer "Schubertchor" unter ihrem Dirigenten Herbert Weiss. Frieder Schuller schreibt dazu in der Karpatenrundschau vom 5. Mai 1972:

"Der Schubert-Chor machte seinem Namen Ehre. Auf der blumengeschmückten Bühne des Heldsdörfer Kulturheims stand eine Formation, der man es zunächst ansah und dann anhörte, dass sie es gewöhnt ist, mit einem anspruchsvollen Publikum konfrontiert zu werden. Begrüßungsworte richtete Hans Franz an die Banater Gäste, an Eduard Eisenburger, Chefredakteur der KR, sowie Pressevertreter des Neuen Weg und der Karpatenrundschau.

Herbert Weiss leitete mit Kompetenz ein künstlerisches Programm, das in seiner Zusammenstellung Kunst- und Volkslied

Heldsdörfer Männerchor 1972 (wiedergegründet 1967), Dirigent Hartfried Depner (Foto: Hans Zell)

erfasste, alte Madrigale, Chöre der Klassik, Romantik sowie zeitgenössisches Liedgut.

Das eindrucksvolle Singen wurde zwischen Lied und Lied durch eine geistvolle Ansage verbunden. Den Anwesenden im Saal gut bekannt war Heinrich Schubkegel, der vor Jahr und Tag als Neupetscher an der Heldsdörfer Schule seinen Mann stellte. Seine Ansage baute Ernst und Spaß mit bekannten und unbekannten Gedichten wie nebenbei in das Programm ein, pointierte kleine Erzählungen, bereitete das Publikum auf das nächstfolgende Lied vor, so dass sich die Ansage reibungslos in das Ganze fügte.

Zum Schauen und nicht nur zum Hören war der zweite Teil des Programms zusammengestellt. Die Heldsdörfer machten große Augen, als auf der Bühne

die farbenfrohe Banater Tracht zu sehen war. Die weiten Röcke sind ihnen völlig unbekannt, die Schultertücher mit den langen Quasten kennen sie auch nur von

Heldsdörfer Schüler-Blasmusik 1970; in der Mitte der Dirigent Albert Slapnicar

den Bildern und die geknöpften Westen der Männer sah man auch nur in der Zeitung.

Ja, da ging jedem Anwesenden das Herz auf, noch mehr, man war einfach hingerissen, als diese lieben Schwaben ohne viel nachzudenken und ohne Schwierig-

Heldsdörfer Schüler-Blasmusik: die ersten Marschschritte durch Heldsdorf 1973

keiten eines der sächsischen Lieder "Bäm Hantertstreoch" mit Schwermut und Liebe sangen.

Peter Jungs Text zum "Banaterland, Heimatland" erklang noch in der Vertonung, und ohne Ankündigung wurde dann "Siebenbürgen Land des Segens" gesungen. Ja, Siebenbürgen wurde den Banatern zum Fest. Die vielen Probearbeiten, die Mühen einer Ausfahrt leisteten sie alle, nur um die Brücke nach Siebenbürgen zu schlagen."

Und der Besuch des Schubert-Chors sollte von Heldsdorf erwidert werden. Anfang Dezember 1972 starteten wir unsere Banat-Tournee. Dazu schreibt der Neue Weg unter dem Titel "Lampenfieber und dichter Nebel":

"Deshalb begannen die Sänger und Bläser aus dem Burzenland schon Anfang September zu proben, um ihren Mann zu stehen. Mit den vielen Proben in den letzten Wochen steigerte sich dann das Reisefieber zum Lampenfieber. Bei der Abfahrt gesellte sich zu dem vorhandenen Lampenfieber noch ein dichter Nebel."

"Deshalb begannen die Sänger und Bläser aus dem Burzenland schon Anfang September zu proben, um ihren Mann zu stehen. Mit den vielen Proben in den letzten Wochen steigerte sich dann das Reisefieber zum Lampenfieber. Bei der Abfahrt gesellte sich zu dem vorhandenen Lampenfieber noch ein dichter Nebel."

Der Neue Weg vom 5. Dezember 1972 schreibt unter dem Titel "Beifall für Burzenländer Ensemble":

"Dreimal volle Säle und ein dankbares Publikum fanden die Laienkünstler aus Heldsdorf, die am Wochenende den Siebenbürgen-Besuch des Temesvarer Schubert-Chors erwiderten. In Neupetsch und in Jahrmarkt wurde das Burzenländer Ensemble mit Musik und Blumen empfangen. In Temesvar erwiderten ihnen die Mitglieder des Schubert-Chors die in Heldsdorf erfahrene Gastfreundschaft.

Das Programm stellte eine abgerundete Leistung dar. Lehrer Hans Franz stellte das Ensemble in einer gereimten Ansprache vor. Der bekannte Männerchor bot einen bunten Strauß von Volks- und Kunstliedern, teilweise von der Blasmusik begleitet, die ebenfalls einige gelungene Konzertstücke vortrug. Den Abschluss bildete die Theatergruppe mit dem Nestroy-Einakter "Frühere Verhältnisse". Die Ansage, die gleichzeitig einen Einblick in die mehr als 100-jährige Geschichte des Chors und des Musiklebens Heldsdorfs bot, besorgten Elke Wagner und Inge Franz. Die Mitwirkenden traten in sächsischer Tracht auf.

Im Mai desselben Jahres trat das Ensemble erstmals in der Kronstädter Redoute auf. Dazu schreibt der Neue Weg am 20. Mai 1972:

"Einen überwältigenden Publikumserfolg erlebten die Laienkünstler aus Heldsdorf im Kulturpalast der Zinnenstadt. Vor ausverkauftem Haus traten der Männerchor und die Blaskapelle sowie die Theatergruppe unter der Regie von Hans Franz auf.

Die Gastveranstaltung war dem fünften Jahrestag der Neugründung des Männerchors gewidmet, der eine alte Sängertradition in der Burzenländer Ortschaft fortsetzt. Vom begeisterten Publikum auch zu Zugaben genötigt, bot der Chor Volks- und volkstümliche Lieder, darunter auch das "Siebenbürgenlied". Abwechslung bot auch die Darbietung der Blaskapelle, während die Theatergruppe Nestroys "Frühere Verhältnisse" aufführte. Die Ansage besorgten, nach einer Begrüßung des Publikums in sächsischer Mundart durch Lehrer Hans Franz, die Schülerinnen Elke Wagner und Inge Franz."

Am 3. März 1973 erlebten die Heldsdörfer einen gelungenen "Bunten Abend" in Zusammenarbeit mit der Karpatenrundschau. Dazu schreibt diese am 9. März unter dem Titel "... und Samstag wieder Gäste":

"Man sieht im Schnee recht gut die Schritte, die sich zum breiten Pfad aus den Gassen treten, hin zum Kulturheim, das auch sonst ein Ort der kulturpflegenden Zusammenkunft ist, wenn man merkt, auf welche Stufe sich hier Sänger und Bläser geschwungen haben, weil eine Gemeinde schließlich und gerade heute das ist und wird, was die Gemeinschaft aus ihr macht .... und es ist ein gutes Gefühl, solche Freunde zu haben. ... Eduard Eisenburger, Chefredakteur der Karpatenrundschau, sprach eingangs als Freund zu Freunden, er spannte seine Worte als weiten Bogen von der jahrhundertealten Geschichte der Sachsen zum Heute und Werden unserer Heimat. Dann ging der Vorhang auf und kam das Lampenfieber zum Sieden.

Anita Wagner, Erhard Borger, Heide Jekel, Martin Hermann, Fernanda Chelefa und Willi Tittes stellten sich als Antwortgruppen zum KR-Ratewettbewerb. Hannes Schuster, stellvertretender Chefredakteur, stellte die zehn Fragen, die Jury schiedsrichterte, es gab Bangen um die Punktebilanz und Preise schließlich für die Gewinner sowie für die Nichtverlierer.

Und dann Auftakt: Es traten auf die *Blaskapelle und der über das Burzenland hinaus beliebt-bekannte Männerchor, der Klangkörper, um den so manches Kulturheim diese Gemeinde beneidet. Patriotische Lieder, Volksweisen, Madrigal... und wenn zwölf Bläser sich an C.M. von Webers "Freischütz" wagen, ist das schon Können. ... Hans Franz als Humordichter in Mundart gilt als verdienter Gemeindekomikus.*

... es folgte eine Modeschau! Und was für eine! Was soll's? Damenfriseurladen und Modeschneiderei sind unbedingt in dieser Großgemeinde stadtgerecht. Nun, fürs beste Kleid gab es ein von der KR gestiftetes Spanferkerl. Die Nadelschwingerinnen haben es redlich verdient."

Nebenbei bemerkt: mit diesem Programm gastierten wir im Mai desselben Jahres in Hermannstadt und Stolzenburg. Neben dem musikalischen Teil stellte auch die inzwischen erfolgreiche moderne Tanzgruppe unter Gudrun Scheip ihr Können unter Beweis. Diese Truppe trug in hohem Maße zur Bereicherung der kulturellen Veranstaltungen in Heldsdorf bei.

Im Spätsommer 1973 fand ein Konzert der Schülerblaskapelle statt. Dazu schrieb der Neue Weg:

"Zum Abschluss eines erfolgreichen Arbeitsjahres stellte sich die gegenwärtig 73 Mitglieder umfassende Schülerblaskapelle von Heldsdorf im Kulturheim der Ortschaft erneut den Eltern vor. Unter der Leitung ihres bewährten Dirigenten Albert Slapnicar bot die Kapelle den bekannten Triumphalmarsch aus Verdis "Aida", Ausschnitte aus der Operette "Crai nou" von Ciprian Porumbescu und die Jagdschloss-Ouvertüre von Hans Freivogel ...

Die 1971 erstmalig aufgetretene Schülerformation hat sich in diesem Sommer am Wettbewerb um die "Goldene Trompete" in Konstanza beteiligt, wobei sie mit einem Sonderpreis ausgezeichnet wurde. In Viktoriastadt erinnert man sich zudem gerne an die Promenadenkonzerte, die die Kapelle hier während einer ganzen Woche veranstaltete.

Während der anschließenden Tanzunterhaltung, wozu die Kapelle und das von Volkmar Bartesch geleitete Unterhaltungsorchester aufspielten, wurden auch zwei moderne Tänze aufgeführt, die Gudrun Scheip einstudiert hatte."

Im Herbst 1974 wurde der Knabenchor mit dem Ziel gegründet, Nachwuchssänger für den Männerchor zu sichern und zu schulen. Dieser stellte sich im November erstmals dem Heldsdörfer Publikum vor. Dazu schreibt der Neue Weg im November:

Am Wochenende fand im Kulturheim von Heldsdorf der traditionelle Katharinenball statt. Einleitend boten der Männerchor und neugegründete Knabenchor sowie die Blaskapelle ein abwechslungsreiches Programm mit Kampfliedern, klassischen Chören, Volksliedern, Märschen und einem Potpourri aus Verdis "Rigoletto".

Außerdem traten die bekannte Formation moderner Tänze - Leitung Gudrun Scheip - und die Theatergruppe - Leitung Helga Hubbes - auf, die das Stück "Die Tugendprobe" aufführte. Anschließend wurde zum Tanz aufgespielt.

1975 feierten wir in Heldsdorf 110 Jahre Männerchor Heldsdorf. Dazu lesen wir in einem Bericht der Tageszeitung Neuer Weg unter dem Titel: "110 Jahre Männerchor an der Burzen - Festkonzert des Männer- und Knabenchors und der Blaskapelle von Heldsdorf":

"110 Jahre sind seit der Gründung des Männerchors von Heldsdorf verflossen. Diesem Jubiläum war in der Burzenländer Großgemeinde ein Festkonzert gewidmet. Das Konzert bot einen Querschnitt durch das abwechslungsreiche Repertoire der Sängerformation. Mit besonderem Beifall nahm der vollbesetzte Saal die Uraufführung einer von Franz Xaver Dressler dem Männer- und Knabenchor zum Jubiläum gewidmete Komposition auf: "Das Lied vom Mond."

Wie kam es zur Komposition? Der Originaltext von Hoffmann von Fallersleben wurde von Hans Franz überarbeitet und dem Vortrag von Männer- und Knabenchor angepasst. Nach Fragen der Knaben und Antworten der Männer in der ersten Strophe, singen Knaben die zweite und Männer die dritte Strophe, bevor das Lied in der vierten Strophe in einem sechsstimmigen gemeinsamen Singen endet.

Mitte der 1970er Jahre wurde das Klima gegenüber den nationalen Minderheiten rauer. Ihre kulturellen Veranstaltungen wurden sehr kritisch gesehen und dementsprechend erschwert. Um unsere "Bunten Abende" auch weiterhin abhalten zu können, mussten wir Möglichkeiten ausloten. Und wir fanden diese durch die Mithilfe der deutschsprachigen Medien Neuer Weg und Karpatenrundschau und ihrer Redakteure oder durch die Redaktion der deutschsprachigen Fernsehsendung.

Am 18. Februar 1976 schreibt der Neue Weg unter dem Titel "Vielseitige Kulturarbeit in Heldsdorf":

"Es war ein guter Einfall von Prof. Gudrun Scheip, die innerhalb von sechs Jahren bei verschiedenen Gelegenheiten aufgeführten Thementänze in einer abendfüllenden Vorstellung Revue passieren zu lassen, gleichzeitig aber auch neu einstudierte moderne Rhythmen auf die Bühne zu bringen.

Das Programm, bei dem auch die beiden von Volkmar Bartesch und Norbert Wagner geleiteten Jugendorchester sowie Annerose Lurtz, Elke Wagner, Inge Franz und Günther Wagner in der Szenette "Ein freudiges Ereignis" mitwirkten, hat in Heldsdorf zwei ausverkaufte Aufführungen erlebt.

Mit den beiden Vorstellungen, die in der Burzenländer Großgemeinde die Kulturdarbietungen dieses Winters einleiten, hat Gudrun Scheip, die vor sechs Jahren in einer immer wieder erfolgreichen Tanzgruppe vereinigten Jugendlichen verabschiedet, gleichzeitig aber dem Publikum eine neue Formation vorgestellt, die aus Schülern der größeren Klassen der Allgemeinschule gebildet ist."

Die Heldsdörfer Schüler-Blasmusik 1971; Ansage Annerose Dolak geb. Lurtz

Theater- und Tanzgruppe 1972

1977 fand eine Neuinszenierung des Theaterstücks "Im weißen Rössel" statt. Die Hauptrolle der Wirtin wurde Gertrud Gajinski zugeteilt. Es war ein großer

Theaterstück "Die Gouvernante" 1974

Erfolg. Zwei ausverkaufte Vorstellungen erlebte das dankbare Publikum mit einem großartigen Reinhard Tittes.

Bei der Probe am 4. März erlebten die Protagonisten den Schrecken des Erdbebens im Sprechzimmer unserer

Tanzgruppe 1972 "Zylindertanz"

Schule. Alle drängten nach draußen. Beim rauslaufen fiel Reinhard Tittes ein Stein vom Schlot der Schule zum großen Glück vor die Füße. Die Probe hatte ein erschreckendes, aber auch glückliches Ende.

Schüler-Blaskapelle mit Tanzgruppe Heldsdorf 1972 - "Zigeunertanz"

Am 19. April 1978 schreibt der Neue Weg unter dem Titel "Lieder, Blasmusik und Theater":

"Vor einem zahlreichen Publikum traten am Wochenende (15. April) in Heldsdorf die deutschen Kulturgruppen mit einem abendfüllenden Programm auf. Höhepunkt der Veranstaltung waren die Auftritte des Männer- und Knabenchors sowie der Blaskapelle.

Der Abend wurde traditionsgemäß vom Männerchor und der Blasmusik mit dem Lied "Liebe Freunde, seid gegrüßt" eröffnet. Es folgten ein patriotischer Marsch von Dumitru Eremia, ein Liederpotpourri von Karl Fisi und Norbert Petris "Dorftanzsuite".

Mit lebhaftem Beifall wurden auch die gemeinsamen Darbietungen des Männer- und Knabenchors aufgenommen. Die beiden Sängerformationen haben u. a. Beethovens "Hymne an die Nacht" und einen Chor aus Verdis Oper "Ernani" zu Gehör gebracht.

"Wiegenlied", "Mississippi" und "Cowboylied" wurden allein von den Nachwuchssängern bestritten.

Die Tanzgruppe unter der Leitung von Edith Mooser und Roswitha Depner und das Gitarrenorchester unter Norbert Wagner hatten ebenfalls Erfolg. Ebenso die seit vielen Jahren von Helga Hubbes geleitete Theatergruppe, die Tuschinskis "Erfinder" aufführte. Darsteller waren Hermann Klein sen., Hermann Klein jun., Otto Tontsch sen., Harald Hubbes, Liane Hubbes und Marianne Tittes.

Gedichte in sächsischer Mundart rundeten das Programm ab."

Zum selben Abend schreibt die Karpatenrundschau:

"Als am Wochenende kurz nach acht der Vorhang im Kulturheim von Heldsdorf sich öffnete, erwies sich nicht nur die Bühne, sondern auch der Saal als zu klein. Oben strahlten die Bläser und der stattliche Männerchor als gewichtige, schmucke Gruppe, unten drängten sich die Neugierigen und füllten die letzten Stehplätze aus.

Die Blaskapelle spielte einen patriotischen Marsch von Dumitru Eremia, das ausgezeichnete Potpourri sächsischer Volksmelodien von Karl Fisi, mit welchem sie gemeinsam mit den Brenndorfer Bläsern einen zweiten Landespreis erreichte.

Karl Fisi war es auch, der auf Wunsch des Männerchors das von Lehrer Hans Franz geschriebene "Härwestlied" in Noten setzte.

Mit Norbert Petris "Dorftanzsuite" wurde ein weiterer Versuch gewagt, Bläser und Publikum mit zeitgenössischen Harmonien vertraut zu machen. Petri hatte die Suite als Auftragsarbeit für die Heldsdörfer Kapelle verfasst.

Das gesamte Repertoire geht nicht den Weg des geringsten Widerstandes. Neben Volksliedern stehen Chöre von Beethoven, Schubert, Verdi im Programm. Es sind leistungssteigernde Ansprüche und Dank der Konsequenz des Dirigenten kommt es auch nicht zu Verballhornungen.

Das Gitarrenorchester unter Norbert Wagner kommt weiteren musikalischen Bedürfnissen der jungen Musikliebhaber nach."

Die Tanzgruppe unter der Leitung von Edith Mooser und Roswitha Depner kombinierte bekannte Figuren zu einer dichten Folge und ließ keine Monotonie aufkommen. Die Theatergruppe - Leitung Helga Hubbes - hatte nach mühevoller Probearbeit den verdienten Erfolg.

Am 6. Dezember 1978 liest man im Neuen Weg unter dem Titel "Heimatlieder an der Burzen":

"Männerchor, Blasmusik und Theatergruppe von Heldsdorf haben am Wochenende zum traditionellen Katharinenball ein abendfüllendes Programm geboten. Der Aufführung wohnte ein überaus zahlreiches Publikum, darunter viele Jugendliche aus anderen Burzenländer Ortschaften, bei."

Zum selben Abend schreibt Horst Anger (Schuller) in der Karpatenrundschau vom 8. Dezember unter dem Titel "In besten Händen":

"Als zu klein erwies sich der Heldsdörfer Kulturheimsaal vergangenen Samstag, die letzten mussten sich mit Stehplätzen begnügen.

In der Blasmusik waren neben dem Veteranen Georg Nikolaus auch neue Gesichter zu sehen. Vor allem im Männerchor sind die großgewachsenen Knaben nachgerückt.

Im Repertoire standen - und die Gemeinde ist auch diesbezüglich zu loben - neben klassischem auch Kompositionen siebenbürgischer Tonsetzer: Hans Mild, Karl Fisi, Johann Klees (letzter schenkte der Heldsdörfer Blasmusik zehn Märsche).

Hans Franz las einige Mundartgedichte vor, Marianne Tittes sprach Gedichte von Michael Albert und Alfred Margul Sperber.

Im zweiten Teil des Abends leitete Horst Schuller Anger einen von der Karpatenrundschau organisierten Ratewettbewerb zum Thema: "Heldsdorf - Vergangenheit und Gegenwart", wobei Ernst Rothbächers Monographie über diese Gemeinde genutzt und popularisiert wurde. Schüler der VII. und VIII. B konkurrierten und erwiesen sich als gut informiert und beschlagen.

Heddi Mooser, Ina Tartler, Doris Rothbächer, Otto Tontsch jun., Ute Grempels, Heidi Mooser, Elke Hedwig und Anneliese Brenndörfer erhielten Buchpreise.

Zum Abschluss boten die Laienspieler, von Helga und Liane Hubbes angeleitet, eine mit herzlichem Applaus bedachte Aufführung von Hans Mokkas Einakter "Streit um einen Engel" mit Gertrud Jekel, Karl Heinz Hubbes, Gertrud Gajinski, Rita Wagner, Günther Wagner und Lene Tontsch. Anschließend wurde zum Tanz aufgespielt."

Ein weiterer Erfolg der Theatergruppe war die Aufführung des Theaterstückes "Tante Jutta aus Kalkutta" im Herbst 1980

Einen "Bunten Nachmittag" besonderer Art erlebten die Heldsdörfer Anfang Juni 1983. Unter dem Titel "Lieder, Tänze, Blasmusik - gelungenes TV-Kulturprogramm im Heldsdörfer Kulturheim" schreibt der Neue Weg vom 13. Juni:

"Ein zahlreiches Publikum hat Sonntag im Heldsdörfer Kulturheim einem abwechslungsreichen Programm beigewohnt, das die Laienkünstler der Ortschaft für die deutschsprachige TV-Sendung bestritten. Die Veranstaltung vereinigte acht Kulturgruppen.

Die Darbietung wurde durch den Männerchor in Begleitung der Blaskapelle mit dem Begrüßungslied "Guten Abend Euch Allen" eingeleitet. Diese beiden Kulturgruppen haben auch das Programm unter dem Beifall des Publikums abgeschlossen.

Bläser und Sänger haben aus ihrem Repertoire mehrere Stücke bzw. Lieder geboten: Märsche, Walzer, Polkas, Volks- und Heimatlieder sowie Chöre von Robert Schumann, Johannes Brahms und Giuseppe Verdi.

Das Watt-Orchester unter Hans Norbert Wagner hat ebenfalls einen guten Eindruck hinterlassen. Es wirkten mit: Harald Stefes, Udo Franz, Dieter Depner, Karl Hermann Klein, Günther Wagner und Klaus Franz. Gesangssolisten waren Brigitte Reip und Udo Franz.

Drei Tänze führte die Jugendtanzgruppe vor unter der Leitung der Lehrkräfte Anneliese Liess, Roswitha und Erna Depner.

Die Auftritte der Schülerformationen haben bewiesen, dass es in der Ortschaft einen begabten Nachwuchs für die Laienkunstbühne gibt. Die Schüler der Ortschaft stellten sich mit einer Gitarrengruppe - Leitung Alfred Metter - sowie einer von Grete Jobi betreuten Tanzgruppe und dem Schülerchor bzw. Schülerorchester unter Hartfried Depner vor.

Zwischen den Auftritten der einzelnen Kulturgruppen gab es Reime in Mundart durch Hermann Klein sen. Ansage: Anneliese Zell und Anneliese Brenndörfer.

Diese beliebte Form eines Fernsehprogramms, die die Redaktion der Bukarester deutschsprachigen Fernsehsendung seit vielen Jahren pflegt, wurde damit zum ersten Mal in einer ländlichen Ortschaft aufgenommen. Bisher hatte man sich meist auf größere Städte beschränkt.

Redakteurin der Sendung war Franziska Bayer. Gesamtleitung: Hartfried Depner."

30. November 1983: Katharinenball mit abwechslungsreichem Programm. Darüber berichtet der Neue Weg im Beitrag "Laienkünstler auf der Bühne - ein besonders gelungener Kulturarbeit in Heldsdorf":

"Rund 100 Laienkünstler aus Heldsdorf, die sieben Kulturgruppen vereinigten, haben ein Programm gestaltet, das einen wahren Zuschauerrekord verzeichnet hat.

Der vom Männerchor in Begleitung der Blaskapelle eingeleitete Abend war abwechslungsreich und vereinigte traditionelle Blasmusik, mehrere Chöre, Tänze, Lieder, Oberkrainermusik und ein lustiges Theaterstück.

Der 40-köpfige Männerchor, der einen Generationswechsel durchmacht, umfasst viele Jugendliche. Uwe Franz (15) und Harald Wagner (16) sind die jüngsten Sänger, Lehrer Hans Franz und Martin Götz Lurtz die ältesten.

Im Chor machen Otto Tontsch sen. mit seinen Söhnen Gerhard und Otto mit, Herbert Tartler mit Sohn Detlev, oder die Brüder Dieter und Frieder Tartler.

Das Glanzstück der Blasmusik waren die "Prater Spatzen" mit Hans Weidenfelder und Alfred Metter als Solisten.

Die von Volkmar Bartesch geleitete Oberkrainerformation eroberte das Publikum auf Anhieb. Lebhaften Beifall gab es auch für die Volkstanzgruppe in ihrer schönen Tracht. Drei Tänze boten die neun Paare, die von Anneliese Liess, Roswitha und Erna Depner betreut werden.

Tanzgruppe 1972 - "Zigeunertanz"

Unter Udo Franz ist die Tanzgruppe auch als Singgruppe aufgetreten.

Besonders starken Applaus - die Darbietung musste wiederholt werden - gab es für die zehn Mädel aus der VIII. und IX. Klasse, die einen modernen Tanz aufführten. Einstudiert hatte ihn Heide Gräf.

Heldsdörfer Männerchor; Fernsehaufnahme 29.06.1974

Die Theatergruppe gab das Stück "Ein Verkehrsunfall" von Richard Brechner. Helga Hubbes, Ursula Reiss und Liane Hubbes hatten es vorbereitet. Darsteller waren Gerd Franz, Ina Tartler, Rita Wagner, Jürgen und Heidi Mooser und die sechsjährige Anemone Depner.

Die Ansage besorgten Gerlinde Bann und Rolf Liess.

Zum anschließenden Tanz, zu dem auch zahlreiche Jugendliche aus umliegenden Ortschaften erschienen waren, spielten die Blasmusik, die Oberkrainerformation

Heldsdörfer Männer- und Knabenchor etwa 1974

und das Unterhaltungsorchester der Blasmusik."

Am 27. März 1984 konnte man im Neuen Weg unter dem Titel "135 standen auf der Bühne - Heldsdörfer NW-Abend mit begeisterter Teilnahme des Publikums" lesen:

"Ein äußerst zahlreiches Publikum beteiligte sich Samstag am Heldsdörfer Kulturabend, der in der stattlichen Burzenländer Gemeinde zum 35. Jahrestag des Erscheinens des Neuen Weg veranstaltet wurde.

Theaterstück "Im weißen Rössl" 1977

Den abwechslungsreichen Abend gestalteten fünf Kulturgruppen mit insgesamt 135 Laienkünstlern. In Eröffnung des Programms sprach NW-Redakteur Hans Schuller über einige aktuelle Anliegen der Zeitung, die in der Ortschaft viele Freunde hat.

Der Männerchor bot in Begleitung der Blaskapelle das schöne Lied "Liebe Freunde, seid gegrüßt" mit dem die Heldsdörfer traditionsgemäß ihre Auftritte einleiten.

Es folgten andere Chöre und Blasmusikstücke, darunter eine mexikanische Serenade und ein schönes Trinklied.

Es gab regelmäßig anhaltenden Applaus. Beifall auch für die Tanzgruppe unter der Leitung von Anneliese Liess, Roswitha und Erna Depner, für ihren jungsächsischen Tanz. Erstmals trat eine kürzlich von Ute Trepches und Rolf Liess gegründete Tanzformation auf, die einen Cowboytanz vorführte.

Die Überraschung für das Publikum bildeten der erste gemeinsame Auftritt der drei Gitarrengruppen unter Brigitte Reip, Alfred Metter und Udo Franz.

Die 44 Gitarre spielenden und singenden Mädchen und Jungen boten vier Lieder, darunter "Komm lieber Mai" und "Ein Lied für alle, die sich lieben".

Den nachfolgenden Tanzabend gestalteten die Blaskapelle und die Unterhaltungsorchester der Blasmusik sowie das Watt-Orchester."

Am 4. Dezember 1984 berichtet der Neue Weg unter dem Titel "Treni-Polka für Kathreinen":

"Mit dem traditionellen Kathreinenball leiten die Heldsdörfer deutschen Kulturgruppen alljährlich die Veranstaltungen eines Jahres ein. Wiederum hat auch der Auftakt zum Kulturjahr 1984-1985 am Wochenende ein zahlreiches Publikum im Kulturheim vereinigt, hatte es sich doch in der Gemeinde herumgesprochen, dass mehrere Formationen das Programm gestalten und erstmalig auch eine Rockenstube zu sehen ist.

Mit dem Begrüßungslied "Guten Abend euch Allen" haben Männerchor und Blaskapelle die Vorstellung eröffnet. Im 40-köpfigen Chor waren viele junge Gesichter zu sehen. Die Sänger und Bläser hatten für diesen Abend Wochen hindurch geprobt und konnten so ein abwechslungsreiches Programm mit vaterländischen Liedern als auch mit frohen Trink- und Wanderliedern zu Gehör bringen.

Die Blaskapelle hat als Überraschung für die anwesenden Kathreinen den "Treni-Polka" geboten. Dazu manch anderes Stück, wozu auch eine Konzertpolka für zwei Trompeten gehörte. Solisten Hans Weidenfelder und Alfred Metter.

Die von Anneliese Liess und Erna Depner geleitete Tanzgruppe mit acht Paaren erntete mit ihren beiden Tänzen (Neppendorfer Polka und Siebenbürgischer Ländler) reichlichen Applaus.

Neu war beim Kathreinenball die Rockenstube. Die Idee dazu hatten Liane Hubbes und Ursula Reiss. Es wurden Gedichte vorgetragen und Lieder zu Gitarrenbegleitung - einstudiert von Udo Franz - gesungen.

Der Grimassentanz der Geschwister Rolf und Charlotte Liess fand ebenfalls Anklang.

Schließlich seien noch die Gitarrengruppen unter Alfred Metter und Brigitte Reip erwähnt, zwei Schülerformationen, die in der Ortschaft schon Tradition haben. Die Ansagen des Abends besorgten Martin Götz Lurtz und Hermann Klein sen.

Der Abend klang mit der traditionellen Tanzunterhaltung aus."

30. November 1985: Katharinenball mit abwechslungsreichem Programm. Darüber berichtet der Neue Weg am 5. Dezember unter dem Titel "Theater, Tänze, Blasmusik - abwechslungsreiches Programm bei Heldsdörfer Katharinenball":

"Traditionsgemäß leitet der Heldsdörfer Katharinenball die Kultur- und gesellschaftlichen Veranstaltungen des Winters ein, die im Januar und Februar mit den Quartalsrechnungen, den Richttagen der vier Nachbarschaften, ihren Höhepunkt erreichen.

Die sächsischen Kulturgruppen der Gemeinde hatten auch diesmal ein abwechslungsreiches Programm vorbereitet, dem Samstag ein zahlreiches Publikum beiwohnte.

Wie in der Großgemeinde an der Burzen üblich, leiteten der 120-jährige Männerchor und die Blaskapelle der Ortschaft die Vorstellung mit dem Lied "Liebe Freunde, seid gegrüßt" ein. Die Bläser spielten anschließend zwei Märsche von Dumitru Eremia, eine Polka, zwei Walzer und die "Schöne Serenade".

Der Männerchor bot aus seinem reichhaltigen Repertoire sechs Lieder.

Die Tanzgruppe unter Anneliese Liess und Erna Depner hatte einen "Bändertanz" und die "Kreuzpolka" für den Abend einstudiert.

Die Lieder mit Gitarrenbegleitung, die Alfred Metter mit seiner Gruppe bot, fanden ebenfalls eine gute Aufnahme.

Helga Hubbes, Ursula Reiss und Liane Hubbes hatten mit der Theatergruppe das Stück "Urlaub am Meer" einstudiert. Darsteller: Gertrud Gajinski, Ina Tartler,

Liane Hubbes, Günther Wagner, Gerd Franz und Karina Mooser.

Zum anschließenden Tanz spielten die Blaskapelle sowie das Unterhaltungsorchester der Blaskapelle auf."

Über den "Bunten Abend" zu Pfingsten 1988 berichtet Peter Franz (Nördlingen) im Heldsdörfer Brief zu Weihnachten 1988:

"Aus Anlass der Goldenen Konfirmation meiner Frau waren wir vom 20.-26. Mai 1988 in Heldsdorf.

Schon am Vortag (der Konfirmationsfeier) hatten wir Gelegenheit, einer großen Veranstaltung der Heldsdörfer Kulturgruppen beizuwohnen.

Vor einem übervollen Saal wurde unter dem Motto "Heiterkeit und froher Sang erhalten jung ein Leben lang" ein überaus reichhaltiges Programm dargeboten. Es zeugte vom beachtlichen Können der Blasmusik und des so traditionsreichen Männerchors. Gut gelungen waren auch die Tänze der Tanzgruppe und die Musikstücke des kleinen Orchesters. Besonders hervorheben möchte ich die Darbietungen der Gitarrengruppe unter der Leitung von Gerlinde Grempels.

Gut abgerundet wurde das Programm von einigen kurzen Sketchen. Auch die hübschen Ansagerinnen waren prima. Alle Heldsdörfer können stolz sein, dass eine so zusammengeschrumpfte Gemeinde zu solchen Leistungen fähig ist. Dazu gehören Idealismus und Fleiß aller Mitwirkenden.

Nach der Vorstellung spielten zuerst die Blasmusik und nachher das Unterhaltungsorchester der Blasmusik zum Tanz auf. Es entwickelte sich eine gute Unterhaltung bei Wein, Tanz und Gesang - wie in alten Zeiten."

Danach gingen allmählich die Lichter aus. 1989 war das Jahr, in welchem auch in Heldsdorf die politischen Ereignisse in einigen Ländern des Ostblocks mit großem Interesse verfolgt wurden, beginnend mit den Protestmärschen in der ehemaligen DDR, Ungarns Öffnung der Grenze zu Österreich, dem Mauerfall und schließlich den Ereignissen im Dezember in Rumänien. Die Schleusen hatten sich geöffnet. Auswanderung war das alles beherrschende Thema.

In dieser Aufbruchsstimmung haben die vereinigten Blaskapellen Brenndorf und Heldsdorf noch einmal ein gemeinsames Konzert in beiden Gemeinden geboten. Es war der "Schwanengesang" der "Bunten Abende" so wie wir sie in den vielen Jahrzehnten erleben durften. Es war der Abschiedsgruß beider Formationen an ihr Publikum. Der Veranstaltung in Brenndorf wohnte auch ein Reporter von "Rias Berlin" bei, welcher auf Einladung der KR damals in Kronstadt weilte. Im Gespräch sagte er mir, er bedaure sehr, dass die Siebenbürger Sachsen ihre angestammte Heimat in Scharen verlassen wollen und es so etwas in Zukunft nicht mehr geben werde, nicht in Siebenbürgen, aber auch nicht in Deutschland. Er habe sich in der Art und Weise der Veranstaltung für viele Jahre zurückversetzt gefühlt und sagte unter anderem: "Ihr Völkchen wird es in Zukunft schwer haben, seine kulturellen Gepflogenheiten weiter so zu leben wie in den vergangenen Jahrhunderten und Jahrzehnten."

Der Neue Weg vom 1. März 1990 schreibt unter dem Titel: "Wer bleibt, wer wandert aus?"

"Ja, die im Titel gestellten Fragen sind auch in Heldsdorf aktuell. Die Auswanderung ist Tagesgespräch, wobei das Thema vielfach auch die Unterhaltungen auf den Quartalsrechnungen beherrscht, die hier zurzeit stattfinden. Zwei Nachbarschaften hatten sie schon, die zweite und dritte Nachbarschaft werden sie im März abhalten.

Die Quartalsrechnungen werden in dieser Burzenländer Gemeinde mit einem Kulturprogramm abgeschlossen, dem eine Tanzunterhaltung folgt.

An beiden Samstagen werden also erneut die Blaskapelle, das Unterhaltungsorchester der Blaskapelle auftreten, ebenso die Gruppe mit den Gitarren unter Gerlinde Grempels und Erika Weidenfelder, die Tanzgruppe, die Anneliese Liess betreut, und eine Oberkrainerformation, der Volkmar Bartesch vorsteht. Die letzten Quartalsrechnungen in Heldsdorf in dieser Aufmachung? Möglich ist es schon, da einige der Obengenannten auf den Pass warten."

Die Heldsdörfer waren, so wie schon erwähnt, immer ein dankbares Publikum, haben ihre Vereine geschätzt und ihren Wert im gesellschaftlichen und kulturellen Leben der Gemeinde dementsprechend eingeordnet oder ihre Qualität zu schätzen gewusst.

Es gab aber auch einige wenige, die für ihre Veranstaltungen nur ein müdes Lächeln übrig hatten und die Auftritte in unserer schönen sächsischen Tracht als altmodisch und überholt einstuften, in der neuen Heimat aber zur Tracht und ihrer symbolischen Bedeutung gefunden haben.

Theaterstück "Tante Jutta aus Kalkutta" 1980

Für unser Heldsdörfer Publikum waren die "Bunten Abende" etwas Selbstverständliches. Hören wir aber mal, wie die Auftritte der verschiedenen Heldsdörfer Kulturgruppen in andern Ortschaften bewertet wurden.

Theaterstück "Tante Jutta aus Kalkutta" 1980

Frieder Schuller schreibt in der Karpatenrundschau vom 17. Dezember 1971 anlässlich der Aufführungen in Kleinschelken und Mediasch:

"Eine Blasmusik haben auch andere Dörfer, einen Männerchor vom Format Heldsdorfs gibt es wohl nicht mehr. Der

Applaus der Kleinschelker galt auch in erster Reihe dem Singen dieser 50 Männer, die eine präzise Schule der Gesangskultur durchgemacht haben. Der Chor verwunderte oftmals Zuhörer und Kritiker mit den hohen Maßstäben, welche an einen Dorfchor gestellt werden. Dieser Männerchor, also ein Chor lauter Männer, singt ein Pianissimo rein und stilecht.

Das Wattorchester 1980 mit Helga Priester und Margot Zell

Die Blaskapelle ist nicht so groß wie die anderer Gemeinden, aber mit ihrem Repertoire und in der Zucht des Musizierens nimmt sie auch einen Spitzenplatz ein. ... und ist bemüht, alle Klischees des gängigen Blasmusik-Blasens zu durchbrechen.

Bunter Abend mit dem Wattorchester 1980

Für Unterhaltung sorgten Mundartgedichte aus der Feder von Hans Franz.

Die Theatergruppe zwang die Kleinschelker vollends zu schallendem Lachen, als sie Nestroys Posse "Frühere Verhältnisse" mit Elan und viel schauspielerischer Intuition wiedergab. Martin Götz Lurtz ist ein bekannter Laienkünstler, der einstmals zusammen mit Hans Franz und Helga Hubbes die Hauptrollen in Schillers "Räuber" interpretierte. Diesen drei geübten Laienspielern gesellt sich Dietrun Schuller bei, und das Vierergespann scheute wochenlang keine Anstrengungen und die Preisgabe freier Abende, nur um diesem anspruchsvollen Spiel gerecht zu werden."

Die Auftritte im Banat kommentiert die Neue Banater Zeitung unter dem Titel "Eine Reise, dreifacher Erfolg" folgendermaßen:

"Hartfried Depner, dem jungen musikalischen Leiter des Ensembles, gelang es, das auf den ersten Blick etwas "zu gemischt" erscheinende Repertoire - von der Klassik des Liedes bis zum Massenchor, von der sächsischen Folklore bis zum Schlager - ohne störende Zäsuren ineinander fließen zu lassen und selbst anspruchsvolle Stücke, wie "Dichter und Bauer"-Ouvertüre, Jägerchor aus dem "Freischütz" und Beethovens "Hymne an die Nacht" harmonisch einzubauen. Selbstverständlich durfte das wohl populärste sächsische Lied, das als "Volkslied" sogar bis nach Japan gelangte "Bäm Hontertstreoch" nicht fehlen, das, ebenso wie "Banaterland, Heimatland" von Peter Jung und Josef Lindster - als Gastgeschenk dem Banater Publikum dargebracht - mit zu den Zugstücken des Programms gehört.

Die Stärke des Ensembles liegt, neben dem anspruchsvoll und vielfältig zusammengestellten Programm, in der ebenso sorgfältigen und anspruchsvollen Interpretation. Der Chor - 60 Mitglieder - stützt sich trotz guter und bester Stimmen auf präzise Kleinarbeit und absolute Homogenität in allen Lagen und nicht auf einzelne Paradepunkte oder Paradestimmen. Die 14 Mann starke Kapelle: wo sie als Begleiterin des Chores wirkt, verhalten, diskret und dadurch wesentlich zur Wirksamkeit der Gesamtdarbietung beitragend; selbständig auftretend, unseres Erachtens, vielleicht aber auch nur dem schwäbischen Temperament so scheinend, doch etwas zu verhalten und diskret. Nestroys Einakter "Frühere Verhältnisse" war gut gewählt und gut gespielt."

Über die Aufführungen in Hermannstadt und Stolzenburg schreibt "Die Woche" vom 4. Mai 1973 unter dem Titel "... und ohne sächsischen Volkstanz"

"Tradition hoch in Ehren, doch wissen wir allzu gut, wie miese sie ausschaut, ohne neues Gewand. Und hier gebührt der Musikformation aus Heldsdorf uneingeschränktes Lob. Dieses Ensemble hat schon längst die Grenzen der Laienkunst überschritten.

Und noch etwas bewies das Konzert, ... dass es auch ohne sächsische Volkstänze geht. Die Singenden und spielenden Männer brachten einige ihrer bildhübschen Töchter mit, die interpretierten mit Verve zwei moderne Tänze, was beim Publikum nicht zufällig einen Riesenapplaus auslöste. Und die kommen quasi vom Dorf!"

1977 gastierte das Ensemble in Hermannstadt und Heltau. Darüber schreibt die Hermannstädter Zeitung unter dem Titel "Musikalische Grüße aus dem Burzenland":

"Es sei gleich vorweggenommen: Was die Gäste zu Gehör brachten, war ein niveauvolles, gediegenes Konzert, das Einblick in das weit gefächerte Repertoire dieser beiden Musikgemeinschaften bot. Den Rahmen des Abends gestalteten Chor und Kapelle gemeinsam. Im Mittelteil stellte dann jede Gruppe ihr Können unter Beweis. Das präzise und reine Spiel der Kapelle erfreute nicht nur Blasmusikfans. Mit der gleichen Sicherheit wurden Märsche, Walzer (Maienabend, Wir seh'n uns wieder), Polkas, die Konzertpolka "Prater Spatzen" - Trompetensoli Hans Weidenfelder und Alfred Metter - oder die Melodienfolge aus Webers "Freischütz" gespielt. Als Gesangssolisten traten Hartfried Depner und Kurt Grempels auf.

Lehrer Hans Franz, Ansager und Humorist, sprach die verbindenden Worte, wobei er einen kurzen Einblick in die Heldsdörfer Musikgeschichte gewährte.

Der reiche Applaus und der Blumenkorb, der den Gästen überreicht wurde, waren nicht nur Höflichkeitsbezeichnungen: das Konzert hatte gefallen."

Abschließend noch einige Worte des Dankes an alle, welche in den vielen Jahrzehnten das kulturelle Leben in Heldsdorf unterstützt und getragen haben: Ich weiß, dass in den 1980er Jahren vielen die Lust und Begeisterung an der kulturellen Betätigung durch die vielen Schikanen der örtlichen Behörden oder durch die Verpflichtung, an niveau-

schwachen Wettbewerben verschiedener Art teilzunehmen, genommen worden ist. Trotzdem haben die meisten durchgehalten und viele Stunden geopfert, um das fast Unmögliche möglich zu machen: unsere kulturellen Traditionen weiterzuführen. Dafür danke ich persönlich, aber auch im Namen unseres Heldsdörfer Publikums aufs herzlichste.

Gleichzeitig möchte ich all denjenigen, welche mir für die Ausarbeitung dieses Rückblicks Fotos und andere Materialien zur Verfügung gestellt und mich bei den Recherchen unterstützt haben, meinen herzlichsten Dank aussprechen. Desgleichen herzlichen Dank an Reiner Horvath für seine Bereitschaft, die Ausführungen mit dem Bildmaterial zu untermalen.

Wie wichtig unsere kulturellen Beiträge im Leben unserer Gemeinschaft sind, erfahren wir ja bei unseren Heldsdörfer Treffen sowie den Probewochenenden der verschiedenen Vereine. Schön dass es diese Veranstaltungen noch gibt, zur Freude aller Zu-hörer und Protagonisten. Ich hoffe, dass diese auch in Zukunft weiter gepflegt werden.

Heldsdörfer Männer- und Knabenchor 1986

"Entdecke die Seele Siebenbürgens":

Neuauflage des Tourismusprojekts und Kirchenburgenpasses

2013 initiierte die Evangelische Kirche A.B. eine lang erwartete Aktion, die die Kirchenburgenlandschaft aufwerten sollte: das Tourismusprojekt "Entdecke die Seele Siebenbürgens". Vom Burzenland bis nach Mühlbach haben die lokalen Akteure versucht, sich zu vernetzten und gemeinsam zu präsentieren. 2013 wurden in der gesamten Landschaft rund 250.000 Besucher gezählt. Das Projekt startet in diesem Jahr erneut durch - mit verdichtetem Angebot. Regionen wie das Repser Land, die Stadt Hermannstadt und das Reener Ländchen kommen dabei neu hinzu. Verantwortlich für das Projekt sind weiterhin Dr. Carmen Schuster aus Bukarest und Pfarrer Dr. Stefan Cosoroaba aus Michelsberg sowie die örtlichen Ansprechpartner.

Die Besuchersaison in der Kirchenburgenlandschaft beginnt zu Ostern, am 20. April, und dauert bis zum 31. Oktober 2014. Es ist zu hoffen, dass auf der Plattform von "Entdecke die Seele Siebenbürgens" möglichst viele Kirchen und Burgen ein Angebot für Gäste entwickeln. Rund hundert kulturelle Termine, die in diesem Jahr auch als Faltblatt herausgegeben werden, werden in dieser Saison verzeichnet.

Innerhalb der bunten Vielfalt gibt es einige konzertierte Höhepunkte. Dazu gehören die "Woche der Traditionen" im Juni und die Europäischen Tage des Denkmalschutzes ("European Heritage Days") im September. Neu ist die professionell organisierte Fahrradtour "Bike and Discover" im Juli, die in ihrer ersten Auflage drei Tage rund um Hermannstadt durch die Kirchenburgen tourt. Man rechnet mit bis zu 400 begeisterten Fahrradfahrern. Die Tour findet unter der Schirmherrschaft des Kirchenburgenbotschafters Cristian Topescu statt.

Die Organisatoren suchen die Öffentlichkeit, vor allem die rumänische Öffentlichkeit, da lediglich die Hälfte der Besucher aus dem Inland kommt und dieses

(erschienen in der Siebenbürgischen Zeitung vom 31. März 2014; von der Redaktion leicht gekürzt)

Potential bei weitem noch nicht ausgeschöpft ist. So wird am 11. April eine Pressekonferenz zur Saisoneröffnung und am 11. Mai eine Ausstellung zum Thema Kirchenburgen im Bukarester Athenäum organisiert. Die internationale Öffentlichkeit wurde schon Anfang dieses Jahres bei den Tourismusmessen in Wien, Stuttgart und Berlin über die Kirchenburgen und die Neuauflage des Kirchenburgenpasses informiert.

Es gibt ihn also wieder, den Kirchenburgenpass! Der nominell, also auf Ihren Namen ausgestellte Ferienpass ist die ganze Saison, vom 20. April bis 31. Oktober, gültig. Auch ein mehrmaliger Besuch ist möglich. Nachdem er 2013 als Pilotprojekt zusammen mit "Entdecke die Seele Siebenbürgens" gestartet ist, ist er in verdichteter Form wieder im Umlauf. Insgesamt 26 Sehenswürdigkeiten sind mit dem Pass zu besichtigen. Die Kirchenburgen in Frauendorf, Birthälm, Kirtsch, Hetzeldorf, Eibesdorf, Wurmloch, das Kirchenkastell Mediasch in der Mediascher Gegend, die Burgen und Kirchen von Großau, Neppendorf, Heltau und Michelsberg bei Hermannstadt, die Zisterzienserabtei in Kerz, dazu Kleinschenk, Großschenk, Probstdorf. Im Burzenland stehen die Schwarze Kirche Kronstadt, Tartlau, Honigberg und Petersberg offen, Seligstadt, Bekokten, Deutsch-Weißkirch, Mühlbach, die Bergkirche Schäßburg und die Klosterkirche, die Kirche Sächsisch-Regen sowie das Landeskirchliche Museum runden das Bild ab. Im Unterschied zum vorigem Jahr wird der Pass von einem Informationsprospekt (in digitaler Form) unterstützt, in dem Öffnungszeiten, Service und Sehenswertes angegeben werden. Zum Beispiel wurde in den alten Kornkammern in Frauendorf ein interkulturelles Kirchenburgmuseum eingerichtet. Im Kirchenkastell von Mediasch ist das älteste Taufbecken (ca. 1380) Siebenbürgens zu sehen. In der Schwarzen Kirche Kronstadt kann man den Paramentenschatz bestaunen und das Teutsch-Haus bzw. das Landeskirchliche Museum in Hermannstadt zeigt eine Ausstellung über die 850-jährige Geschichte der Siebenbürger Sachsen. Die Passinhaber erhalten durch den Kirchenburgenpass nicht nur Eintritt in diese Kirchen, sondern auch Gaststatus in der Evangelischen Kirche. Der Pass ist also weit mehr als eine Sammlung von Eintrittskarten, er ist gleichsam ein Spendeninstrument: Alle Einnahmen kommen dem Erhalt der Kirchenburgenlandschaft zugute. [...]

Erhältlich ist der Pass in Deutschland für die Mindestspende von elf Euro bei der Repräsentanz der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien in München, Pfarrer Stefan Cosoroaba, E-Mail: ekr[ät]siebenbuerger.de, Telefon: (0 80 63) 6 07 96 75. Der Pass wird mit der Post zugeschickt. In Rumänien ist der Pass beim Landeskonsistorium in Hermannstadt und dem Teutsch-Haus, Herrn Wieland Köber, E-Mail: wnk[ät]kirchenburg.org, für 50 Lei zu beziehen. Wir sind auf den Verlauf der Saison gespannt und freuen uns über Ihre Unterstützung!

Anmerkungen der Redaktion:

Ausführliche Veranstaltungshinweise werden in den Ausgaben der Siebenbürgischen Zeitung veröffentlicht. Das Faltblatt mit den teilnehmenden Kircheburgen und Terminen steht als PDF-Datei im Internet unter http://www.siebenbuerger.de/zeitung/dateien/2014/kirchenburgenpass_Beiblatt_KBP_Siebenbuergen.pdf zur Verfügung.

Weitere Informationen zum Kirchenburgenpass und zum Programm finden sich auf der Internetseite der Evangelischen Kirche A. B. in Rumänien http://www.evang.ro/.

Auch die Kirchenburg in Tartlau kann mit dem Pass besichtigt werden

Buchpräsentation: Die Blaskapellen des Burzenlandes

Geschichte und Werdegang der Blasmusikformationen aus den Burzenländer Gemeinden

Die Blaskapellen haben das Leben der Siebenbürger Sachsen im Burzenland in ihren wesentlichen Stationen von der Wiege bis zum Grab maßgeblich begleitet. In diesem Buch wird die rund 180-jährige Geschichte der Blasmusik aus den einzelnen Gemeinden von der Entstehung bis in die Gegenwart dokumentiert.

Karl-Heinz Brenndörfer

Die Entstehung der Blasmusik ist eng mit der Kirchenmusik verbunden. Der Name "Adjuvanten" leitet sich ab vom lateinischen "adiuvare = helfen, unterstützen". Die Adjuvanten waren also ursprünglich Helfer des musikalischen Kirchenpersonals (der Lehrer), ein Begriff, der mit den Jahren auf die Gesamtheit der Bläser übertragen wurde.

Die meisten Burzenländer Blaskapellen wurden nach 1830 gegründet. Erst durch die Erfindung der Dreh- und Zylinderventile für Blechblasinstrumente 1832 wurden die Instrumente verbessert und so war es möglich, die Blaskapellen im heutigen Sinne zu gründen (Hans-Günther Kessler, Schirkanyen).

Aufschluss über die Entwicklung der Blasmusik geben uns die Presbyterial- oder Konsistorialprotokolle der einzelnen Kirchengemeinden. In den Urkunden wird immer wieder über die Entlohnung der Adjuvanten oder die Beschaffung von neuen Instrumenten oder Notenmaterial berichtet. Die Musikanten wurden in bar bezahlt, konnten je nach Vereinbarung Äcker der Kirchengemeinde nutzen oder wurden von Gemeinschaftsarbeiten befreit. Manchmal beteiligte sich auch das Gemeindeamt an der Entlohnung. Dafür mussten die Mitglieder der Blasmusik bei der Kirchenmusik mithelfen und der Gemeinde bei besonderen Festen und Feierlichkeiten zur Verfügung stehen, was durch verschiedene Vereinbarungen streng geregelt war. Für ihr Musizieren auf Bällen, Hochzeiten usw. wurden sie natürlich separat bezahlt.

Die Bezahlung bot manchen Konfliktstoff, und in diesem Zusammenhang wird in einzelnen Fällen auch die Qualität der Darbietungen kritisiert, wie Pfarrer Franz Sindel im Gedenkbuch von Wolkendorf anmerkt: "Ab 1. Januar 1870 haben die hiesigen Adjuvanten den Kirchendienst wegen zu geringer Bezahlung aufgegeben. Zum Wohle musikempfindlicher Ohren!"

In den Gemeinden des Burzenlandes gab es fast zu jeder Zeit jeweils eine junge und eine alte Blasmusik, die sich einvernehmlich aushalfen, aber auch oft in hartem Konkurrenzkampf standen. Die junge ersetzte in der Regel die alte Formation, wenn diese altersbedingt oder aus anderen Gründen nicht mehr spielfähig wurde.

Ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts waren die Blaskapellen in Gemeinden des Burzenlandes nicht mehr wegzudenken. Sie spielten zu allen Anlässen wie bei Dorffesten jeglicher Art, Hochzeiten, Schulfeiern, Bällen der Nachbarschaften und Vereine und umrahmten musikalisch die Begräbnisse. In manchen Ortschaften hatte die Blasmusik sogar einen höheren Stellenwert als die Nachbarschaften.

Diese rege, inzwischen zur Tradition gewordene Musikpflege wurde durch die beiden Weltkriege unterbrochen, konnte

sich aber erstaunlich schnell wieder erholen. Selbst in der kommunistischen Zeit erreichte manche Formation ihren Höhepunkt. Nach 1945 fiel die Unterstützung durch die Kirchengemeinden oder Kommunen weg, die sich neu formierenden Blaskapellen waren ganz auf sich allein gestellt. Die heranwachsenden Jugendlichen, die von Krieg und Deportation verschont geblieben waren, bildeten nun den Kader dieser Kapellen. Es hat nicht an Persönlichkeiten gemangelt, diese Jugendlichen anzulernen oder auszubilden. Der Bedeutendste von ihnen ist Rudi Klusch. Dazu kamen aus der Deportation heimgekehrte Musikanten.

Den wenigsten gelang es, ab den 1950er Jahren einen Sponsor zu finden, sei es eine Staatsfarm, ein Industrieunternehmen, die Eisenbahn CFR oder ein anderes Transportunternehmen. Sie funktionierten innerhalb der Kulturheime, einer neuen kommunistischen Einrichtung, die es auf jedem Dorf gab, die aber kaum finanzielle Unterstützung bot. Die neuen Machthaber duldeten die Blaskapellen, denn sie brauchten sie, um die Aufmärsche am 1. Mai oder 23. August wie auch Wahlveranstaltungen und Sitzungen von Musik begleiten zu lassen.

Außer bei Hochzeiten, Beerdigungen und bei von oben organisierten musikalischen Wettbewerben wirkten die Blaskapellen bei Kulturabenden mit, die sich zu wahren Volksfesten entwickelten. Nach gelungenem Auftritt in der eigenen Gemeinde gab es Ausfahrten in die Nachbargemeinden, in andere Ortschaften Siebenbürgens und sogar des Banates. Ab den 1960er Jahren passten sich einige Kapellen an den geänderten Geschmack des Publikums an. Innerhalb einiger Blaskapellen wurden Leichtmusikorchester gegründet, die nun auf Hochzeiten nach der Pause und auf Bällen zum Tanz aufspielten, oft mit Gesang begleitet. In der Endphase des Ceausescu-Regimes wurde es immer schwieriger, Kultur-abende zu organisieren. Dass es sie dennoch bis zum Umbruch gab, ist sicherlich auch der Karpatenrundschau zu verdanken.

Nach der großen Aussiedlungswelle, die nach 1989 einsetzte, lösten sich die meisten Blaskapellen auf. Es ist das Verdienst von Prof. Ernst Fleps, die dort gebliebenen Musikanten zu sammeln und die Burzenländer Blaskapelle zu gründen. Um spielfähig zu sein, kamen auch andere Musiker hinzu, etwa ausgediente Militärmusiker, Ungarn aus Neudorf und Krisbach, die vormals von Albert Slapnicar angelernt worden waren. Nach dem Tode von Ernst Fleps am 25. März 2009 war die Existenz der Kapelle mangels Dirigenten bedroht. Inzwischen hat sie sich stabilisiert und führt die

Tradition der siebenbürgisch-sächsischen Blasmusik fort - nicht nur vom Repertoire her, sondern auch rein äußerlich, nämlich in sächsischer Tracht.

Viele der ausgesiedelten Musikanten führen die Burzenländer Blasmusiktradition in Deutschland fort. Die Blaskapellen der einzelnen Gemeinden nahmen ihre Tätigkeit wieder auf und spielen zum Beispiel bei den HOG-Treffen oder beim Heimattag in Dinkelsbühl.

An die Musikantentreffen im Burzenland knüpften die Familien Klaus Oyntzen (Weidenbach) und Helfried Götz (Neustadt) an, als sie ein erstes Burzenländer Musikantentreffen vom 17. bis 19. Oktober 2008 in Friedrichroda auf privater Basis organisierten. Dieses gelungene Treffen fand einen derartigen Anklang, dass eine zweite Veranstaltung geplant wurde, wobei auch das Ziel eines ersten gemeinsamen öffentlichen Auftritts aller Musikanten ins Auge gefasst wurde. Ab nun wurde die Regionalgruppe Burzenland im Verband der Siebenbürgisch-Sächsischen Heimatortsgemeinschaften e.V., praktisch die Vertretung der Burzenländer in Deutschland, dazu gezogen. Das für uns Burzenländer ereignisreiche Jubiläumsjahr 2011 stand bevor. Zum zweiten Musikantentreffen vom 5.-7. November 2010 in Friedrichroda wurde einheitliches Notenmaterial erstellt und das Zusammenspiel geprobt. So erzielte der Auftritt der 137 Musikanten beim Konzert der Vereinigten Burzenländer Blaskapellen beim Heimattag am 12. Juni 2011 in Dinkelsbühl einen großartigen Erfolg. Eine kleinere Formation vertrat würdig die Burzenländer Musikanten aus Deutschland beim Sachsentreffen am 17. September 2011 in Kronstadt.

Diese Treffen und Auftritte haben die Burzenländer Musikanten näher gebracht und die traditionellen Freundschaften untereinander gefördert, und so war es folgerichtig, ein drittes Musikantentreffen zu organisieren.

Die Nachbarväter und Nachbarmütter der Burzenländer Heimatortsgemeinschaften haben auf ihrer 29. Arbeitstagung vom 20.-22. April 2012 in Crailsheim-Westgartshausen beschlossen, eine Chronik der Musikformationen zu erstellen. Initiator des Vorhabens war Klaus Oyntzen (HOG Weidenbach).

Herausgeber dieser Dokumentation im Selbstverlag (ISBN 978-3-00-044361-9) ist die Regionalgruppe Burzenland im Verband der Siebenbürgisch-Sächsischen Heimatortsgemeinschaften e.V. Die Heimatortsgemeinschaften bzw. das Kreisforum Kronstadt lieferten die Texte und das Bildmaterial. Für die Inhalte zeichnen demnach die jeweiligen Verfasser verantwortlich.

Das dritte Burzenländer Musikantentreffen vom 1.-3. November 2013 in Friedrichroda bildete den geeigneten Rahmen, um diese Musikchronik vorzustellen. Möge diese Publikation dazu beitragen, die Burzenländer Blasmusiktradition im Bewusstsein möglichst vieler Menschen wachzuhalten und sie dazu anspornen, dieses wertvolle Kulturgut in die Zukunft zu tragen.

Das reichlich illustrierte Buch (314 Seiten, 130 Abb. schwarz/weiß, 103 Farbbilder, 13 Dokumente) kann zum Preis von 14,00 € + Versandkosten bestellt werden bei:

Klaus Oyntzen
Breisgaustr. 5; 77933 Lahr
Tel: 07821-981909
E-Mail: klaus.oyntzen@weidenbach-burzenland.de

Drittes Kabinett Victor Ponta vereidigt

Rumäniens Ministerpräsident Victor Ponta hat am 3. März die Besetzung seines neuen Kabinetts bekannt gegeben, dem 25 Minister der Sozialdemokraten (PSD), Konservativen (PC), der Nationalen Union für den Fortschritt Rumäniens (UNPR) und des Ungarnverbands (UDMR) angehören.

Angesichts des Regierungswechsels bekräftigte der Vorsitzende des Demokratischen Forums der Deutschen in Rumänien (DFDR), Dr. Paul-Jürgen Porr, die Äquidistanz, also den gleichen Abstand des Forums zu allen politischen Parteien: "Das DFDR ist sich bewusst, dass es mit der Regierung verhandeln muss, um seine Belange durchsetzen zu können, und dass es aus der Opposition keine Möglichkeiten hat, dafür einzutreten", wird Porr von der Allgemeinen Deutschen Zeitung für Rumänien zitiert.

Die bisherige linksliberale Koalition der PSD und PC mit den Nationalliberalen (PNL) war Ende Februar zerbrochen, nachdem die PNL-Parteispitze den Rückzug ihrer Minister, Staatssekretäre, Leiter staatlicher Agenturen und sonstiger Amtsträger beschlossen hatte. Grund für den Schritt war laut PNL-Chef Crin Antonescu die Tatsache, dass Ministerpräsident Victor Ponta (PSD) "wiederholte Male in eklatanter Weise" Koalitionsvereinbarungen gebrochen habe. Antonescu forderte deshalb Pontas Rücktritt und legte selber den Senatschefposten nieder.

Der Bündnisstreit hatte einige Wochen zuvor begonnen, als die PNL vier neue Minister - unter ihnen auch Klaus Johannis - nominiert hatte. Der Vorschlag der Liberalen, Klaus Johannis sowohl die Leitung des Innenministeriums als auch das Amt des Vizepremiers anzuvertrauen, wurde von der PSD abgelehnt. Die Sozialdemokraten akzeptierten zwar Johannis als Innenminister, waren jedoch mit dem Aufstieg des Hermannstädter Bürgermeisters zum zweiten Mann in der Regierungshierarchie nicht einverstanden.

Das dritte Kabinett Victor Pontas in weniger als zwei Jahren stützt sich auf eine deutlich geringere Mehrheit als die bisherige Sozialliberale Union (USL). Statt 80 Prozent erreichen die Regierungsparteien nur noch 54 Prozent. Der UNPR-Vorsitzende Gabriel Oprea leitet fortan das Innenministerium, während Daniel Constantin (PC) Ressortchef im Landwirtschaftsministerium bleibt, der Sozialdemokrat Liviu Dragnea rückt an die Spitze des Ministeriums für Regionalentwicklung und der Chef des Ungarnverbands, Hunor Kelemen, übernimmt das Kulturressort. Der UDMR besetzt außerdem mit Attila Korodi das Umweltministerium, dessen bisherige Leiterin Rovana Plumb (PSD) das Arbeitsministerium übernimmt. Auch einige Parteilose wurden auf Ministerposten berufen: So wurde die frühere Olympiasiegerin Gabriela Szabo zur Sportministerin, die bisherige Beraterin des Premiers, Ioana Petrescu, zur Finanzministerin, und der Schauspieler Bogdan Stanoevici zum Minister für Auslandsrumänen ernannt.

Die neue Regierung wurde in der ersten Märzwoche vom Parlament mit 346 Stimmen bei 191 Gegenstimmen bestätigt und von Staatspräsident Traian Basescu vereidigt. Demnächst will Victor Ponta ein neues Regierungsprogramm vorstellen, das auch eventuelle Forderungen des Ungarnverbands in puncto Minderheitenfragen berücksichtigen soll.

Inzwischen wurde auch die im Februar gegründete neue Wahlallianz PSD - UNPR - PC von dem zentralen Wahlbüro anerkannt. Die ursprüngliche Eintragung als "Sozialdemokratische Union" (USD) war mit der Begründung zurückgewiesen worden, dass der Name schon 1996 bei den Parlamentswahlen vorgekommen sei.

Der nächste Machtkampf zeichnet sich bereits ab: Am 25. Mai finden in Rumänien Europawahlen statt, am 2. und 16. November wird ein neuer Staatspräsident gewählt.

Siebenbürgische Zeitung vom 20. März 2014 [CC]

Anmerkung der Redaktion:

In der Pfingstausgabe 2013 druckten wir ein Interview der Allgemeinen Zeitung Deutschlands mit dem Hermannstädter Bürgermeister Klaus Johannis ab. Hintergrund war dessen Eintritt in die Nationalliberale Partei (PNL), wo er zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt wurde. Ein Jahr danach, im Februar 2014, kam es zum Eklat im politischen Bündnis der Sozialdemokraten (PSD), Nationalliberalen und Konservativer Partei (PC). Hintergrund war ein Streit zwischen der PSD (der Premierminister Victor Ponta angehört) und der PNL. Letztere wollte Klaus Johannis als Innenminister und Vizepremier etablieren. Victor Ponta lehnte dies ab, die PNL zog sich aus der Regierung und wichtigen staatlichen Ämtern zurück.

Die Österreich-Tournee der Rosenauer und Neustädter Blaskapellen 1972

Gernot Wagner

(eingeschickt von Herbert Liess; gekürzt und überarbeitet von der Redaktion)

Ich glaube, sicher zu sein, dass es im Frühjahr 1972 war, als mir Lang Hänsi den Vorschlag machte, mit der Rosenauer Blasmusik, die damals eine ziemlich intensive Kultur- und Konzerttätigkeit entfaltete, einmal ins Harbachtal zu kommen. Ich teilte dieses Reinhold mit, damals Kulturhausdirektor in Rosenau, der mir antwortete: "Wir fahren jetzt nirgend mehr hin, sondern nur nach Österreich". Ich war freudig überrascht, wenn auch etwas skeptisch.

Die ungefähre Vorgeschichte: Ein oder gar zwei Jahre vorher hatten unter anderem Liess Hermann und Reinhold Schneider in der Schulerau einen gewissen Herren Stefanides, österreichischer Staatsbürger, kennengelernt, der sich für Blasmusik interessiert zeigte. Er sagte, dass er mit Herrn Josef Leeb bekannt sei, dem Präsidenten des Österreichischen Blasmusikverbandes, und erklärte sich bereit, uns mit ihm in Verbindung zu bringen. Meines Wissens hat er auch an einer Probe der Neustädter Blasmusik teilgenommen, damals von Hermann Liess geleitet, sich die handgeschriebenen Noten und den gesamten Blasmusikbetrieb angesehen und versprochen, davon Herrn Leeb zu berichten.

Nun gingen die Überlegungen los, wer mitfahren durfte. Die beiden Kapellen zählten damals ca. 35 bis 37 Mann.

Bald nach der Begegnung mit Herr Stefanides folgte ein erster Kontakt mit Herrn Leeb, der Hermann Liess u. a. die Zeitschrift des Österreichischen Blasmusikverbandes zukommen ließ. Dies muss etwa im Jahr 1970 gewesen sein

Bald darauf sollte Hermann Liess zu Besuch nach Österreich fahren. Ein Bruder lebte seit Ende des Kriegs in Hof bei Salzburg. Er nutzte den Besuch, um auch Herrn Leeb persönlich zu besuchen. Bei dem Gespräch regte Herr Leeb einen Besuch der Blaskapelle in Österreich an. Hermann konnte nur lachen, da damals so eine Reise für Siebenbürger ein Ding der Unmöglichkeit schien. Herr Leeb jedoch war zuversichtlich: "Das schaffen wir schon". Voraussetzung war, dass wir als Trachtenkapelle kämen und ein gewisses qualitatives Niveau aufzuweisen hätten. Mit dieser Nachricht kam Hermann zurück. Die Einladung sollte auch folgen. Was danach geschah, sollte das diplomatische Geschick von Herrn Leeb voll unter Beweis stellen.

Nun gingen die Überlegungen los, wer mitfahren durfte. Die beiden Kapellen zählten damals ca. 35 bis 37 Mann. Sicher gab es auch den Gedanken: "Das ist DIE Gelegenheit, um Siebenbürgen Ade zu sagen". Erstes konkretes Kriterium war: nur verheiratete Bläser dürfen mit.

Inzwischen war die Korrespondenz zwischen dem österreichischen Blasmusikverband und Bukarest richtig angelaufen. Wir erhielten von jedem Schreiben eine Kopie und waren so bestens über die Probleme informiert.

Die Organisation der Reise wurde zunächst durch folgenden Aspekt erschwert: Die Rosenauer Blasmusik wurde im Sommer jeweils sonntags zu Promenadenkonzerten nach Kronstadt "eingeladen". Nach Kronstadt wurde die Fahrt "von oben" organisiert, zurück mussten die Bläser auf eigene Kosten kommen. Da dies auf wenig Zustimmung stieß, wurde nach drei Auftritten dem

Ein Auftritt der vereinigten Blaskapellen Rosenau-Neustadt im Kulturhaus (Camin Cultural) in Rosenau mit dem Dirigenten Hermann Liess

damaligen Kulturhausdirektor mitgeteilt, er solle die Blasmusik als Formation des Kulturhauses streichen. Nun erhielt jedoch der österreichische Blasmusikverband aus Bukarest die Mitteilung: "Nachdem sich die Rosenauer Blasmusik aufgelöst hat, schlagen wir ihnen die Kapelle aus Reps vor."

Da die beiden Kapellen Neustadt und Rosenau zu der Zeit jedoch sehr aktiv andere Konzerte in Rosenau, Neustadt und Kronstadt gaben, teilte Herr Leeb den Bukarestern als Antwort höflich mit, dass es sich um ein Versehen handeln müsse. Beim Blasmusikverband wusste man von den Konzerten aus Zeitungsberichten und von Touristen, die zu der Zeit in der Schulerau waren.

Zugleich hatten wir in Alba Iulia bei einem Blasmusikwettbewerb einen ersten Platz erreicht und dazu offiziell eine Urkunde erhalten. Liess Hermann schrieb daraufhin an den Staatssekretär für Kulturfragen und fragte, wieso er nach Österreich schreiben würde, dass wir nicht mehr existieren würden, wo wir doch eine Urkunde mit der eigenhändigen Unterschrift des Staatssekretärs erhalten hatten?

Die Folge soll dann gewesen sein, dass der Staatssekretär einen Verweis erhielt und das "Problem Rosenauer /Neustädter Blasmusik nach Österreich" nun tatsächlich stattfinden "musste". Der Staatssekretär hat sich bei Herrn Leeb dann auch entschuldigt.

Noch war aber nicht alles ausgestanden. Wir erhielten tatsächlich die Formulare für den Pass, mussten die aber innerhalb von 24 Stunden ausgefüllt bei der Miliz abgeben. Als der Beamte von Reinhold hörte, dass wir die Pässe in einem Monat bräuchten, traute er seinen Ohren nicht: Für einen Einzelpass bräuchten sie mindestens zwei bis drei Monate. Doch siehe da - wir bekamen die Pässe nach vier Wochen!

Noch ein Hindernis sollte uns in den Weg gelegt werden: Hermann Liess erhielt keine Reiseerlaubnis nach Österreich. Da er schon die Ausreise beantragt hatte, durfte er laut Gesetz nicht mehr als Tourist ins Ausland fahren. Eine Woche blieb nur noch bis zur Abfahrt. Drei Tage vor Abfahrt erhielt er dann doch die Reiseerlaubnis!! Da sage noch jemand, Amerika sei das Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Falsch, grundfalsch: Rumänien ist es!

Dann kamen die spannendsten Stunden: Eintreffen in Kronstadt zur Abfahrt. Man gab sich lokker und unbeschwert, doch gingen sicher so manchem die Augen hin und her, ob wohl jemand plötzlich auf einen von uns zukäme und ihn auffordere: "Kommen sie mal ein bisschen mit".

Noch ein Hindernis sollte uns in den Weg gelegt werden: Hermann Liess erhielt keine Reiseerlaubnis nach Österreich.

Aber der Zug kam wirklich und wir stiegen alle auch ein. Der Zug fuhr auch wirklich Richtung Westen los, so dass wir uns mehr und mehr der Grenze näherten. Bei Simeria kam schon die Passkontrolle. Und dann Curtici! Hier war die letzte Möglichkeit, noch aus dem Zug geholt zu werden. Ungefähr eine Stunde lang stand der Zug. Aber nichts geschah und der Zug setzte sich Richtung Ungarn in Bewegung.

Dann war die Grenze da. Ein schmaler Streifen Erde, verwahrlost, verunkrautet. Es kam einem kaum zu glauben, dass solch ein Streifen ein so großes Hindernis auf dem Weg zu Begegnungen sein sollte. Für mich war es ein ganz außergewöhnliches Gefühl. Ich habe, auch nachdem ich bereits nach Deutschland ausgewandert war, Jahre gebraucht, um ohne Herzklopfen über eine Grenze fahren zu können. Die Fahrt durch Ungarn wurde entsprechend gefeiert. Drei älteren Damen, die auf der Rückreise nach Österreich waren, wurde ein Ständchen gemacht, wofür es den ersten "Ciubuc" in Schillingen gab.

Am späten Nachmittag ging es dann auch über die österreichische Grenze. Es sah so sauber aus, nicht nur die Bahnhöfe, auch die Landschaft. Das sollten wir auf der ganzen Tournee immer wieder feststellen. Es sah eigentlich eintönig aus. Hier und da war zwischen zwei Feldstücken etwas Hedrich zu sehen, aber auch der unterentwickelt und mikkrig. Wenn man das mit der Farbenpracht unserer siebenbürgischen Felder verglich: Hedrich in fantastischen Mengen, Kornraden, Mohnblumen usw.!

Es wurde später Nachmittag, als wir in Wien einfuhren. Auf der Fahrt zum Wiener Bahnhof konnten wir unter anderem auch wenig Schönes neben den Bahngeleisen sehen: weggeworfene Kinderwagen, Schlitten, Müll. Aha, auch sowas gab es hier.

Nach Wien ließ die Spannung nach und wir genossen das Gefühl, im AUSLAND zu sein. Dann war Linz endlich da und wir am Ziel! Herr Leeb stand am Bahnsteig und begrüßte uns. Mit einem schönen Reisebus ging es dann nach Stadt Haag, unserem ersten Quartier. Stadt Haag war der Sitz des österreichischen Blasmusikverbandes.

In Stadt Haag wurden wir in zwei Gastwirtschaften untergebracht. Es gab ein gutes Essen mit Fleisch und Knödel und natürlich auch ein gutes Bier. Das Essen kam auf den Tisch, aber niemand begann zu essen. Der Wirt kam besorgt und fragte, ob etwas fehle. Ja - es war kein Brot auf dem Tisch. Und ohne Brot konnte sich ein Siebenbürger das Essen nicht vorstellen. An das weiche Federbett musste man sich auch gewöhnen.

Schließlich ging auch in Österreich am nächsten Tag die Sonne auf. Auch wenn man sich bewusst war, (noch) kein Geld in der Tasche zu haben: Es war schön, dort aufzuwachen.

Nach dem Frühstück ging es zum Rathaus, wo der Proberaum der städtischen Kapelle war: modern eingerichtet, mit schalldämmenden Wänden, Aufnahmekabine und an der Decke vier Laufmikrophone. Herr Leeb war auch schon da und auch der Bürgermeister,

Hermann Liess mit Prof. Josef Leeb, dem damaligen Präsidenten des österreichischen Blasmusikverbandes, nach dem Konzert der Jugendkapelle der Stadt Haag im Kulturhaus in Rosenau 1972

Herr Huber, war zur Begrüßung erschienen. Nun ging es an die Arbeit. Was jedoch so aus den Hörnern klang, war nicht sehr geeignet, Begeisterung hervorzurufen. Mit Geduld und Ruhe wurde aber im Laufe der Probe der größte Teil der Misstöne aus der Welt geschafft. Marzell Hans hatte eine kleine Trommel, die mit einem soliden Hundsfell bespannt war. Dementsprechend klang sie auch. Im Handumdrehen wurde seiner Trommel ein neues Kunststofffell aufgespannt, wofür wir uns herzlich bedankten.

In der Pause gab es dann eine schöne Überraschung: Zwei hübsche junge Mädchen (heute sagt man Damen) brachten ein großes Tablett mit zwei Literflaschen Wein und mehreren Päckchen Marlboro. Jemand von den Österreichern hatte gespendet. Der Wein war kräftig und vor allen Dingen umsonst. Der Grad unserer Munterkeit stieg ziemlich rasch an.

Nach dem Mittagessen ging es nach Pöchlarn. Im Zentrum angekommen nahmen uns unsere Gastgeber in Empfang. Wir wurden in ganz Pöchlarn verstreut. Kläri, Sigrid, Peter und ich landeten im Gasthof Moser. Später sollten wir den ersten öffentlichen Auftritt im Musikheim haben.

Dort angekommen wurden wir vom Publikum inspiziert. Es war für die Leute dort etwas Besonderes, eine Kapelle aus Siebenbürgen bzw. aus Rumänien zu erleben. Ich glaube, nicht alle im Saal haben gewusst, dass wir ja auch richtige Deutsche waren. Zunächst spielte die Kapelle Pöchlarn auf. Dann waren wir dran. Der Applaus am Ende sagte uns, dass man zufrieden mit uns und den gebotenen Melodien war.

Es folgte anschließend das "gmietliche Beisammsitzen" im Hotel Moser. Pöchlarn und Neustadt/Rosenau begegneten sich nun privat. Ich glaube, selten haben wir mit soviel Inbrunst "Die Gedanken sind frei" gesungen.

In Pöchlarn hatten wir auch ein außergewöhnliches politisches Erlebnis. Zu den geladenen Gästen gehörte auch ein Stadtrat aus Pöchlarn. Er war der einzige veritable Kommunist im Bürgermeisteramt. Es mag wohl so gegen zwei Uhr Nachts gewesen sein, als ich mit ihm zufällig zusammentraf. Er sprach mich gleich an und sagte, wie leid es im täte, dass er nicht früher von unserem Kommen erfahren hatte. Man hätte ja, nachdem wir aus einem Ostblockland mit einem menschlichen Sozialismus kämen (Einmarsch der Warschauer Pakt Truppen ohne Beteiligung Rumäniens), ein Round-Table-Gespräch führen können. Während diesem noch stehend geführten Gespräch kam Herr Winter, der Obmann der Pöchlarner Kapelle, bat um Entschuldigung und fragte mich, ob ich weiß wer bei Familie Matschek wohne? Ich konnte ihm keine Auskunft geben. Herr Winter ging, kam aber schon nach einer Minute zurück und bat mich mitzukommen, er habe die Liste gefunden, doch wisse er nicht, wer der betreffende Rosenauer sei.

Es war für die Leute dort etwas Besonderes, eine Kapelle aus Siebenbürgen bzw. aus Rumänien zu erleben.

Ich ließ unseren Genossen kurz allein und ging mit Herrn Winter hinaus. Als uns niemand mehr sehen konnte, sagte er fast beschwörend: "Passen Sie auf, das ist ein Kommunist!!" Ich sagte kurz: "Ich weiß es." Damit war er zufrieden und ich kehrte zurück in den Saal, wo unser guter Mann schon eine Flasche Rotwein bestellt hatte. Wir hatten noch nicht richtig das Gespräch wieder aufgenommen, da setzte sich auch Thal Peter zu uns, geschickt auch von Kollegen der Pöchlarner, damit ich nicht allein dem Herren Stadtrat ausgeliefert sei. Auch machten mir einige Musikanten aus Pöchlarn Zeichen, den Finger über die Lippen haltend, um mir zu verstehen zu geben: "Achtung - dusman de clasa!" [Klassenfeind]. Ich hätte laut brüllen können vor Lachen, wie man sich bemühte, uns vor dem Kommunismus zu warnen, die wir ja aus solch einem Nest einmal ausfliegen durften.

Ich muss noch was einfügen: Wir waren noch in Rosenau darüber in Kenntnis gesetzt worden, dass sämtliche Kosten, also Transport usw. von uns zu begleichen seien. Das schien ein ziemlich harter Brocken zu werden. Dass es anders gekommen war, wir überall hin mit Bussen auf Rechnung der Österreicher befördert wurden, auch keine sonstigen Ausgaben zu bezahlen waren, das hatten wir unseren Gastgebern zu verdanken. Irgendwie war uns auch zu Ohren gekommen, dass die Quartiersleute für unsere Unterbringung vom Musikverein entschädigt werden sollten. Ich glaube, ziemlich sicher zu gehen, wenn ich sage, wohl kaum einer ließ sich für unsere Unterbringung bezahlen! Ihnen ging es darum, Freundschaft zu leben und erleben: MUSIK KENNT KEINE GRENZEN. Das war der Wahlspruch so mancher österreichischen Kapelle.

So gegen drei Uhr Morgens ging man zu Bett. Bald war auch der Morgen da. Frühstück und dann sehen, was wir weiter unternehmen konnten.

Mit Peter machte ich einen Rundgang durch Pöchlarn am Schloss vorbei, dessen ehemaliger Herr und Gebieter Rüdiger von Bechelaren der Ortschaft ihren Namen gegeben hatte: Bechelaren-Bechlarn-Pöchlarn. Pöchlarn ist eine Nibelungen-Stadt. Bei unserer Rückkehr ins Hotel wollten wir, ob soviel neuer Freundschaft, dem Herrn des Hauses, Toni Moser, einen "unserigen Schnaps" anbieten. Er wurde auch dankend angenommen und auch gleich mit einem Edelweiß-Schnaps zurückgezahlt. Dann noch einer und noch einer. Toni fragte uns dann, was wir zu Mittag essen möchten? Wir hatten schon die Antwort quasi im Hals: "Mehr was." Da er unser unausgereiftes Bestellvermögen bemerkte, sagte er: "Ich empfehle Ihnen

einen Rehbraten!" Wir staunten nur. "Und was für einen Wein möchten Sie?" "???" "Ich empfehle Ihnen einen Rotwein!" Ich möchte es besonders unterstreichen: Toni Moser hat den Rosenauern und Neustädtern die Freundschaft immer erhalten und sich für diese beiden Ortschaft massiv ins Zeug gelegt.

Treffpunkt Stadtmitte, Verabschiedung. Die war mit ziemlich vielen Tränen verbunden. Es sollte übermäßig lange Stille im Bus herrschen. Jeder hatte mit der Verarbeitung seiner Gefühle zu tun. Nächstes Programm, am selben Nachmittag und Abend noch, am Semmering. Hier sollte unser Spiel bestes Lob bekommen. Wir spielten im Freien und die dortige Kapelle sagte uns danach: "Jetzt kenne mer einpacke. Mit eich kenne mir net konkurrieren!" Man höre und staune.

Die Wirtschaft lag auf einer Anhöhe. Da wurden wir Zeugen modernster Technik. Im WC ging die Spülung wie von magischer Hand gesteuert von alleine los. Es war eine Fotozelle, die in Tätigkeit trat, wenn man zurücktrat.

Am nächsten Morgen ging es nach Wien. Reinhold stattete der rumänischen Botschaft einen protokollarischen Besuch ab, meldete, dass wir angekommen seien, und bekam auch gleich zur Antwort: "Stim!" [Wir wissen bescheid!] Bei diesem Besuch wurde auch festgelegt, dass wir einen Tag später zurückreisen durften.

Zum Mittagessen hatte uns diesmal die Siebenbürgische Landsmannschaft Wien eingeladen: Grießknödelsuppe, Wiener Schnitzel und Salat. Nach dem Essen eine kurze Stadtrundfahrt und ab ging es Richtung Laa a. d. Taya. Dort hatten wir unseren dritten Auftritt.

Danach ging es nach Zellerndorf, auch einem Grenzort. Den Namen unseres Hausherren habe ich vergessen. Der Sohn war auch Musikant. Der Hausherr war Bauer und Winzer. Der Hof hätte wo auch immer in Siebenbürgen stehen können: überbaute Toreinfahrt, links die Wohnung, Kelter und Wirtschaftsgebäude. Rechts vom Tor ein älterer Bau mit zwei Räumen, wobei im ersten nur gestampfter Erdboden war. An der Wand entlang, ungefähr einen Meter hoch, waren die 2-Liter-Weinflaschen gestapelt. Die Hausfront war frisch hergerichtet, im Hof sollte das auch noch geschehen. Bloß die Kelter war modern eingerichtet. Mitten im Hof der überdachte Schweinestall und gleich daneben das Plumpsklo. Der Hausherr war auch bald zur Stelle, zeigte uns sein Anwesen und führte uns in den Altbau, wobei er gleich bemerkte: "Jungs, wenn ihr Durscht habt, bedient euch von dem Stapel."

Nachdem unser Auftritt erst für nächsten Tag anberaumt war, haben wir unsere Trachtenhemden einmal gewaschen. Das Abendessen war Schweinswurst, in einer Kasserolle (Kastrol) in heißem Schweinsfett, dazu ein Salat. Man tunkte in die Kastrol. Das Gespräch ging um seine Wirtschaft, wieso er beispielsweise soviel Wein auf Lager hätte und anderes. Der Preis des Weines war damals sehr niedrig. Ich glaube, verstanden zu haben, dass eine Straßenbahnfahrt in Wien ebenso viel wie ein Liter Wein kostete.

Der Abend sollte in einer Riesenscheune verbracht werden. Ein Bauer hatte sich diese Scheune bauen lassen, sie aber noch nicht für Heu und Stroh benützt. So hatte der Musikverein sie gemietet. Nächsten Tag gab es ja in Zellerndorf sowohl ein Bezirksmusikfest mit Wertungsspiel und die Einweihung des neuen Musikheimes. Mit dem eigenen Musikheim sollte die Bläsermannschaft auch aus der Dorfwirtschaft herausgeholt werden. Mit andern Worten: es sollte weniger getrunken werden.

Hermann Liess und Prof. Josef Leeb

In besagter Scheune konnten wir auf Kosten unserer Hausleute bestellen, was wir wollten. An einem Nachbartisch saßen Frauen und unterhielten sich über uns. Da hörte einer unserer Musikanten, wie eine Frau zur andern sagte: "Tu, ties san oll's Luderer." In unseren Ohren klang das nicht sehr schmeichelhaft. Es ward aber bald der richtige Sinn der Worte geklärt: "Dies sind alles Lutheraner!" Es war ein gemütlicher Abend. Es spielte eine Zweimannband und vor der Scheune gab es eine Schießbude, bei der man mit einem Treffer allerhand Tschigamiga gewinnen konnte.

Nächster Morgen, es war Sonntag, spielte die Ortskapelle den Weckruf (desteptare) und im Laufe des Vormittags trafen die Gastkapellen ein. Zunächst wurde das neue Musikheim eingeweiht. Im Dorfsaal fand dann das Wertungsspiel statt. Irgendwann kamen wir auch an die Reihe. Man saß bis dahin im Biergarten und machte zugleich Bekanntschaft mit rumänischen Saisonarbeitern, die aus dem serbischen Banat stammten.

Beim Wertungsspiel spielten wir die Feodora-Ouvertüre von P. I. Tschaikowsky und ein Potpourri aus Ciprian Porumbescus "Crai nou". Für unser Spiel erhielten wir einen zweiten Rang mit Auszeichnung! Es sollte der Beleg unserer Österreichtournee für die Behörden zu Hause sein.

Die Krönung des Tages sollte aber ein Geburtstagsständchen eines Winzers in Zellerndorf sein. Der gute Mann hatte einen in den Berg gegrabenen Weinkeller. Bis zu dem Weinkeller marschierten wir durch die Ortschaft, spielten unseren musikalischen Glückwunsch und dann ging es mit Musik in den Berg hinein, fast wie die Kinder beim Rattenfänger aus Hammeln. Wir haben uns auch da nicht lumpen lassen. Ich glaube, der Weinkeller hat nicht alle Tage solch glückliche und selige Gäste wie uns beherbergt.

Nach dem Mittagessen ging die Fahrt wieder nach Stadt Haag. Es war Pfingsten und wir hatten zusammen mit einer finnischen Kapelle und der Stadtkapelle einen Auftritt auf dem Marktplatz der Stadt. Von da aus zogen die drei Kapellen mit Marschmusik zum Gemeindehaus. Die ganze Stadt war auf den Füßen und der Saal gerammelt voll.

Noch auf dem Marktplatz wurden wir von einigen älteren Herren angesprochen und unter anderem gefragt, ob es stimmen würde, dass auch mehrere Lehrer unter den Musikanten seien. Wir bejahten das und wurden auch gleich gefragt, ob es stimme, dass in Rumänien die Lehrer in der "Partei" sein müssten? Wie auch sonstwo hatte man über Land und Leute sowie Siebenbürgen nur vage Vorstellungen.

Der gute Wein in Stadt Haag (Wachau-Gegend) tat das seinige, uns den lieben Leuten und nun Freunden näherzubringen. Viel zu schnell kam der Abend. Die Leute mussten sich auf den morgigen Arbeitstag vorbereiten und wir mussten auch mal früher zu Bett.

Am nächsten Tag ging es nach Bad Hall, einem Kurort, nicht zu groß, aber gemütlich. Hier hatten wir drei Auftritte: zu Mittag im Stadtzentrum, am Nachmittag Aufspielen im Kurpark und am Abend in der "Trinkhalle", einem öffentlichen Saal.

Inzwischen wurden alle Überraschungen fast zur Gewohnheit - man konnte so viel Neues nicht mehr richtig aufnehmen. Immer mal wieder sich in den Arm zwikken und sagen: "Junge, du bist in einem andern Land." Die Möglichkeit sich abzusetzen war da, ich wüsste aber nicht, ob jemand von uns mit diesem Gedanken gespielt hat. Ich glaube behaupten zu können, dass das Gesprächsthema nicht ernstlich aufgekommen ist. War man dadurch zum "dummen Sachsen" gestempelt? Es war sicher eine große Portion Loyalität der Heimat gegenüber vorhanden. Mir hatte sich die Frage in Pöchlarn beim Spazierengehen mit Peter gestellt: Was wäre wenn?? Ja, man hätte erwartet, freundlich wenn nicht gar begeistert aufgenommen zu werden. Schließlich kam man ja aus Siebenbürgen, dem sagenumwobenen un- oder wenig bekannten Landstrich. Dadurch war man selbst eine kleine Extraerscheinung und hatte also ein gewisses Recht auf Extrabehandlung! Man hätte eine Wohnung gebraucht und einen Job ...

Von Bad Hall ging es nach Traun. Freundlichste Aufnahme wie überall. Es wurde uns Gelegenheit gegeben, die VÖEST-Werke zu besichtigen (Vereinigte Österreichische Eisen und Stahl-Werke), einem Werk von besonderer Bedeutung für die österreichische Wirtschaft. Einige Zeit vor unserem Besuch war Nicolae Ceausescu zu Besuch gewesen.

In einer der Hallen gab es einen Wassertrinkbrunnen. Nach soviel Bier und Wein in den vergangenen Tagen war es schon interessant festzustellen, wie Wasser noch schmeckt. Wir konnten auch einen Schichtwechsel miterleben. Der Reihe nach fuhren die Busse an, die Leute stiegen ein und ab ging es in den Heimatort. Der Unterschied zwischen den Bussen und den Rosenauer/Braner Bussen war bloß der, dass der Komfort und Geruch in den Bussen ein wenig anders war.

Beim Konzert in Traun wurden wir vom dortigen Pfarrer in sächsischer Mundart begrüßt. Wir waren schon überrascht, waren doch im Saal nicht nur Siebenbürger. Am Schluss seiner Begrüßung erklärte er diesen Umstand: Im Saal saß er neben dem Bürgermeister der Stadt, und dieser hatte ihn gebeten, uns in sächsischer Mundart zu begrüßen, um festzustellen, ob er etwas von dem Dialekt verstehe. Er bestätigte anschließend, eigentlich alles verstanden zu haben.

Der hochwürdige Herr Pfarrer war ein richtiger Trostspender: er zog am Schluss seiner Begrüßung einen Tausender aus der Tasche und sagte: "Niet en, et äs en Bloer." [Nehmt ihn, es ist ein Blauer].

Aus Traun fuhren wir per Bahn nach Salzburg, wurden dort abgeholt und nach Elixhausen geführt. Es sollte unsere letzte Ortschaft sein. Der Abend stand uns und unseren Hausleuten zur Verfügung. Ich ließ mich nach Salzburg auf den Gaisberg kutschieren. Von oben hatte man eine wunderschöne Aussicht über Salzburg. Quasi visavis erhob sich der Untersberg. Der anschließende Besuch im Hotel Europa war wieder ein Stück fremde Welt für mich.

Nächster Morgen: Fahrt nach Salzburg, Ständchen beim Dekan der evangelischen Kirche, dann im Schloss Mirabell Ständchen für den Bürgermeister der Stadt, der sich zunächst entschuldigen ließ, aber dann doch zu uns kam, sich bedankte und uns jedem einen schönen Bildband mit Salzburger Aufnahmen überreichte. Nebenbei: Einige Monate vor unserem Auftritt war erneut Nicolae Ceausescu in selbigem Hof von einer Siebenbürgischen Kapelle begrüßt worden!

Nach unserem Ständchen ging es in den Mirabell-Park. Wir stellten uns um den Springbrunnen und bliesen drauf los. Eine Schülergruppe gehörte zu unseren Zuhörern. Es stellte sich heraus, dass diese aus München kam. Der Lehrer fragte uns, woher wir kämen. Als wir ihm sagten, aus Siebenbürgen, sagte er den Schülern: "Ihr kennt ja die Geschichte mit dem Rattenfänger von Hammeln. Seht, diese Leute sind die, die auf der anderen Seite des Berges heraus gekrochen sind".

Am späten Nachmittag traf man sich dann am Busbahnhof Salzburg, fuhr zurück nach Elixhausen und bereitete sich für das letzte Konzert vor.

Einige Besonderheiten sollten doch noch vorkommen: Reinhold lag, bei seinen Hausleuten, in der Badewanne, als die Hausfrau an die Türe klopfte - sie wollte Reinhold den Rücken waschen!!

Meine Hausfrau überredete mich, doch eine Portion Salzburger Nockerl zu essen. Mir graute aber vor dem üppigen Essen. Ich ließ mich trotzdem überzeugen und stellte fest, Salzburger Nockerl kann man zu jeder Tageszeit verzehren. Die Speise hat nichts mit dem Wort "Teig" zu tun.

Abfahrt nach Salzburg. Abschied, Abschied, Abschied!! Es wurde uns von einem Siebenbürger, der bei Salzburg einen entsprechenden Laden hatte, für die Rückreise ein Karton mit ca. 30 gebratenen halben Hühnchen überreicht. Als der Zug losfuhr sangen wir "In der Heimat gibt's ein Wiedersehn". Ade Salzburg, ade ihr lieben Menschen!

In Wien hatte uns Herr Petrowitsch noch 30 Flaschen a 700 ml. in den Zug gereicht. Sie stammten vom Winzer aus Zellerndorf, der uns ursprünglich 30 Zweiliterflaschen mitgeben wollte. Doch wohin solch ein Quantum stecken??

Ab Wien ging es nur noch heimwärts. Noch bestand die Möglichkeit auszusteigen. Nächste Station war schon wieder Sozialismus. Alles verlief jedoch so normal, als wäre es anders gar nicht möglich. Auf dem Perron traf ich Zikeli Hans, der mir zurief: "Kollega, maucht et geat, begreßt mer meng Kängd uch Familie!" Ich antwortete genauso unbekümmert: "Hans, moch et geat!" Nicht im Geringsten hab ich daran gedacht, dass Zikeli Hans wirklich dort aussteigen würde.

Dann kam Ungarn. Als der ungarische "Bilettezwicker" hinter Budapest kam und um die Fahrkarten bat, stellte Reinhold fest, dass es die Karten gar nicht mehr gab. Sie waren wahrscheinlich in Budapest beim Tausch eines Waggons verlorengegangen. Der Schaffner sagte nur noch: "Seht zu, was ihr bei Euren Behörden macht. Ich frage euch nicht mehr."

Nächste Station war Curtici. Reinhold stieg ab und meldete die Sachlage dem dortigen Kommandanten. Auf seine Frage: "Citi v-ati intors?" [Wie viele sind zurückgekehrt?] bekam er die Antwort: "Toti" [Alle]. Daraufhin erwiderte er: "Apoi mergeti acasa." [Dann fahrt jetzt heim.]

In der Heimat angekommen: Ende gut, alles gut. Der Alltag sollte uns sehr schnell wieder erreichen. Freilich hatten unsere daheimgebliebenen Kollegen die Angelegenheit weniger leicht verdaut. Es ist ihnen hoch anzurechnen, dass sie nach unserer Rückkehr wieder in der Kapelle mitmachten.

Ein Märchen war in Erfüllung gegangen. Es war, an den damaligen Verhältnissen gemessen, ein richtiges Märchen. Was blieb übrig?? Freundschaften, in ganz besonderem Maße mit Pöchlarn und seinem guten Geist Toni Moser!!! Er hat seine Verbundenheit zu Neustadt und Rosenau immer wieder in besonderem Maße bewiesen. Toni, habe Dank!! Wir Beteiligten hatten ein wunderschönes Erlebnis erfahren dürfen. Was konnte damals erhabener sein als zu singen: DIE GEDANKEN SIND FREI ...

Karl-Heinz Brenndörfer, Buchautor und Leiter der HOG-Regionalgruppe Burzenland, wird 70

Der Leiter der HOG-Regionalgruppe Burzenland, Karl-Heinz Brenndörfer, erfüllt am 18. März sein 70. Lebensjahr in Stuttgart. Er blickt nicht nur zurück auf ein erfolgreiches Berufsleben und einen beachtlichen Einsatz für seine Landsleute, sondern blickt auch mit Spannkraft nach vorne. Während sich andere in seinem Alter ins Privatleben zurückziehen, setzt Brenndörfer seine heimatkundlichen Forschungen und die Vereinsarbeit fort.

Karl-Heinz Brenndörfer wurde am 18. März 1944 in Heldsdorf als jüngstes von sechs Geschwistern geboren. Er besuchte die Volksschule in der Burzenländer Großgemeinde, absolvierte das Honterus-Gymnasium und nach der Reifeprüfung eine dreijährige Fachschule in Kronstadt, wonach er als qualifizierter Elektrotechniker für Maschinen und technische Ausrüstungen im Wälzlagerwerk Kronstadt tätig war. Hier lernte er seine zukünftige Frau Renate kennen, die er 1969 heiratete. Aus der Ehe gingen zwei Töchter hervor: Edda und Anita.

Verantwortung übernahm Karl-Heinz Brenndörfer schon in der Nachbarschaft in Heldsdorf, z.B. als einer der Organisatoren und praktischen Umsetzer der Kanalisierungsarbeiten in der Türkgasse, und erst recht nach der Ausreise 1982 nach Deutschland. In seiner Wahlheimat Stuttgart nahm er bald Kontakt zu seinen Landsleuten und den Verantwortlichen der Heimatgemeinschaft (HG) Heldsdorf auf. In der HOG-Bewegung ist er seit 1986 ununterbrochen aktiv, von 1992 bis 2007 war er als erster Vorsitzender der HG Heldsdorf zugleich für die Redaktion und Herausgabe des Heimatbriefes "Wir Heldsdörfer" verantwortlich. Die Publikation hat er durch eine Fülle vielseitiger Beiträge geprägt, die das Leben der Siebenbürger Sachsen in der Vergangenheit und Gegenwart, in der alten und neuen Heimat widerspiegeln.

Mit großer Leidenschaft und Liebe zum Detail widmete sich Brenndörfer der Zeitgeschichte. So dokumentierte er in fast 20-jähriger Arbeit den bewaffneten antikommunistischen Widerstand in Rumänien von 1948-1962. Die Forschungsergebnisse veröffentlichte er in seinem ersten Buch "Banditen, Spione oder Helden" (2005), das inzwischen in dritter Auflage und auch in rumänischer Sprache erschienen ist. Mit dieser Arbeit ist Brenndörfer auch über die Grenzen der siebenbürgischen Gemeinschaft hinaus bekannt geworden. 2007 erschien sein zweites Buch "Tatort Burzenland - von Kriminalfällen und anderen Katastrophen" (2007). In Zusammenarbeit mit dem Archiv der Honterusgemeinde Kronstadt gab er das Buch "Der Schwarze-Kirche-Prozess. Erlebnisberichte und Dokumentation" (2011) heraus. Zudem setzte er sich für eine Übersetzung des Siebenbürgen-Liedes ein, um die Komposition des Heldsdörfers Johann Lukas Hedwig (1802-1849) unter der rumänischen Bevölkerung bekannt zu machen.

Dass Brenndörfer als Vorsitzender der Heimatgemeinschaft Heldsdorf besonders erfolgreich war und die große Bandbreite der siebenbürgisch-sächsischen Vereinsarbeit bestens kannte, veranlasste die Vorsitzenden der Burzenländer Heimatortsgemeinschaften, ihn 2007 zum Leiter ihrer Regionalgruppe zu wählen, ein Amt, das

Siegbert Bruss (erschienen in der Siebenbürgischen Zeitung vom 20. März 2014)

Der Vorstand der Heimatgemeinschaft schließt sich den guten Wünschen an und dankt Karl-Heinz Brenndörfer insbesondere für seinen Einsatz für Heldsdorf und die Heimatgemeinschaft!

er auch heute inne hat. Dank seines organisatorischen Talentes, dank der Arbeit im Team, wobei Brenndörfer auch immer wieder selbst Hand anlegt, ist die HOG-Regionalgruppe Burzenland heute die erfolgreichste Regionalgruppe unter den Heimatortsgemeinschaften. In dieser Zeit organisierte Karl-Heinz Brenndörfer eine Fachtagung mit Herausgebern der HOG-Publikationen, veröffentlichte einen "Leitfaden für die Arbeit in den HOGs" (2007), koordinierte die Dokumentation "Die Blaskapellen des Burzenlandes" (2013) sowie die vielseitigen Aktivitäten der Burzenländer im Jubiläumsjahr 2011, vor allem die Mitgestaltung des Heimattages in Dinkelsbühl und eine Reise zum Sachsentreffen in Kronstadt. Brenndörfer war und ist bestrebt, die Kooperation mit allen Organisationen unserer Landsleute in Siebenbürgen aufzubauen. Dass ihm die Vernetzung der siebenbürgisch-sächsischen Einrichtungen in Deutschland ebenso am Herzen liegt, bewies er als stellvertretender Vorsitzender des HOG-Verbandes von 2005 bis 2011 und als dessen interimistischer Vorsitzender von 2011 bis 2013.

Auch beruflich war Brenndörfer erfolgreich. Seine zielstrebige Weiterbildung wurde mit dem Meisterbrief für Elektroinstallationen der Handwerkskammer Stuttgart gekrönt. 2009 ging er zwar in den Ruhestand, arbeitete aber als angesehener Fachmann bis Ende 2013 für seinen früheren Arbeitgeber gelegentlich weiter.

Zurzeit recherchiert er für eine breitangelegte Dokumentation über die Elektrifizierung des Burzenlandes (1900-1932) im Rahmen des Projektes "Wirtschaftsgeschichte des siebenbürgischen Burzenlandes (1848 bis 1948)", das vom Historiker Dr. Gerald Volkmer betreut wird. Und bis 2016 will Karl-Heinz Brenndörfer eine neue Chronik von Heldsdorf erstellen.

Wir wünschen dem Jubilar weiterhin viel Schaffenskraft, Gesundheit und Glück im Kreise seiner Familie und der vielen Freunde, die er sich unter seinen Landsleuten gemacht hat.

Reiseerlebnis Ägypten - Vierte und letzte Folge

Erwin Franz

Es ist ein halbes Jahr seit meiner dritten Folge über unser Reiseerlebnis Ägypten vergangen (veröffentlicht in der Weihnachtsausgabe 2013), doch die Unruhen und die politische Krise, die ich dort angesprochen habe, haben sich nicht beruhigt. Es ist schwer vorherzusagen, was für Folgen die vor kurzem verhängten Todesurteile gegenüber 500 Angehörigen der Muslimbrüderschaft haben werden, die als Urheber der Auseinandersetzungen mit Polizei und Sicherheitsdienst ermittelt wurden. Eine Hoffnung auf Normalisierung ist kaum in Sicht. Man kann sich fragen, wer macht noch Urlaub in diesem Land, um die vielen, einzigartigen und sehenswerten Heiligtümer, erbaut unter der Herrschaft der Pharaonen, zu besichtigen. Zu unserem Glück haben wir dieses im August 2007 getan.

Auf unserem luxuriösen, schwimmenden Hotel erleben wir unseren letzten Tag. Dieser beginnt schon sehr früh um halb 6 Uhr morgens, da uns die Besichtigung der Tempel von Abydos und Dendera bevorsteht. Es wird aus Sicherheitsgründen mit erheblichem Polizeischutz vorne weg und hinten dran im Konvoi mit Bussen gefahren. An der Sammelstelle müssen wir auf die anderen Busse längere Zeit warten, sodass Marcs Kommentar begründet ist: "So früh aufstehen und dann hier so lange warten!" Die Fahrt scheint unendlich lange zu dauern, obwohl nur 160 km zurückzulegen sind. Insgesamt dauert sie über drei Stunden. Anscheinend ist diese langandauernde Anfahrt ins Besucherprogramm einbezogen, denn sie geht auf Kosten der Besichtigungsdauer. Trotz Eiltempo kommen wir auf unsere Kosten und werden reichlich belohnt.

Abydos war schon zur Zeit der ersten Dynastie (ca. 3000 v. Chr.) Hauptstadt

Der Haupteingang zum Totentempel Sethos I.

Ober-Ägyptens und die heiligste Stadt Ägyptens. Nach der fünften Dynastie (ca. 2700 v. Chr.) wurde sie eine Art Zentralfriedhof, somit Ruhestätte für die ersten Pharaonen. Der hochverehrte Osiris, Gott der Toten und der Unterwelt, soll hier gelebt und - nachdem er von seinem Bruder Seth ermordet wurde - hier begraben worden sein. Abydos wurde ein Wallfahrtsort, den alle Ägypter wenigstens ein Mal im Leben versuchten zu besuchen oder hofften, hier begraben zu werden. Es hieß, wer hier seine Grabstätte hätte, dem sei die Auferstehung und Unsterblichkeit sicher. Zeugen dafür sind die beiden Tempel von Sethos I. und seinem (bauwütigen) Sohn Ramses II. dem Großen (1298 bis 1235 v. Chr.).

Der erst 1859 entdeckte Totentempel Sethos I. gehört zu einem der sehenswertesten Bauwerke der Ägyptischen

Die Abydos-Königsliste

Eingangstor zum Tempel von Dendera mit sechs Säulen, die die Decke tragen

Göttin Hathor mit Krone, Sonnenscheibe und Kuhohren, stillt ihren Sohn Ihi, dahinter ihr Gemahl Horus

24 Säulen tragen die Decke des Tempels, die Kapitelle sind auf allen vier Seiten mit dem Kopf der Göttin verziert, die aber von wütenden Bilderstürmern zerstört wurden

Der Tierkreis von Dendera

Baukunst. Serak, unser einheimischer Reisebegleiter, macht uns auf die Großartigkeit der sorgfältig ausgeführten Malereien an den Decken und Wänden aufmerksam. Im Vergleich zu den nicht so detaillierten neueren Malereien der späteren Kultstätten stechen sie hervor. Gleichfalls erklärt er uns die bedeutsamen und aufschlussreichen Basreliefs der Kultbilder an den Säulen und den Innen-und Außenwänden des Tempels, von denen viele ihre ursprüngliche Farbe erhalten haben.

Eine Besonderheit bildet ein Wandrelief in der Königsgalerie, das Sethos I. mit seinem Sohn Ramses II. zeigt, bei der er ihn auf seine 76 pharaonischen Vorgänger hinweist. Diese sind hier namentlich und chronologisch aufgeführt, beginnend mit dem legendären König Narmer, der als erster Pharao angesehen wird. Diese sogenannte Abydos-Königsliste trug entscheidend zur Erstellung der Dynastienreihenfolge der Pharaonen bis zu Ramses II. bei. Absichtlich wurden verschiedene Pharaonen nicht aufgezeichnet, manche Namenskartuschen wurden von nicht gut gesinnten Nachfolgern zerstört. So fehlen beispielsweise der Ketzer-Pharao Echnaton oder die Pharaonin Hatschepsut.

Sethos I. konnte seinen Tempel nicht fertigstellen. Er wurde von seinem Sohn vollendet. Von seinem eigenen Tempel, den Ramses II. dem Totengott Osiris geweiht hatte, stehen nur noch Mauern, deren Verzierungen in kräftigen Farben gut erhalten sind. Die Reliefs zeigen eine Prozession mit Soldaten, Trompetern und Priestern, die den Göttern einen Stier opfern. Die Darstellungen an den äußeren Wänden berichten von der berühmten Schlacht von Kadesch, die Ramses II. gegen die Hethiter geführt hat (auch im Abu-Simbel-Tempel dargestellt). Nach Abydos reisen wir nun durch die Zeit, in eine Welt 1200 Jahre später.

Im Konvoi geht es weiter nach Dendera, unsere vorletzte antike Kultstätte. In jedem Ägypten-Reiseführer wird der Ort als sehenswert angepriesen, und das mit Recht. Der Tempel von Dendera ist ein wundervolles Zeugnis ägyptischer Architektur und Baukunst. Er wurde zur Ptoleomäer- und Römerzeit errichtet, ist aber der klassischen Pharaonischen Tempelarchitektur nachempfunden. Die Reliefs, Inschriften und Malereien sind wunderbar erhalten. Das liegt daran, dass er bis ins 19. Jahrhundert unter Sand begraben lag. Der Tempel wurde der Himmel-Fruchtbarkeit und Liebesgöttin Hathor geweiht.

Serak zeigt und erklärt uns in einer Halle den "Tierkreis von Dendera", wie er

Wandmalereien an den Wänden

genannt wird, der astronomische Himmel, der an der Decke angebracht ist. Auf einer der Außenwände zeigt ein Relief Kleopatra mit ihrem Sohn Caesarion, die der Göttin Hathor Opfergaben darbringt.

Auf dem Rückweg besuchen wir noch den Luxor-Tempel. Im Eiltempo wird besichtigt, wofür mindestens drei Tage nötig wären. Vor dem Eingang thronen zwei Kolossalstatuen von Ramses II. Davor steht der einsam gebliebene Obelisk. Sein Zwillingsbruder steht auf

Der Obelisk am Eingang des Luxor-Tempels

der Place de la Concorde in Paris. König Muhamat Ali schenkte diesen Frankreich im 19. Jahrhundert.

Der Luxor-Tempel wurde von Amenophis III. und Ramses II. zu Ehren der Götter Amun, Chons und Mut (auch Triade von Theben genannt) gebaut und diesen geweiht. Der Eingangs-Pylon zeigt wieder einmal die berühmte Schlacht von Kadesch gegen den Erzfeind, die Hethiter. Ramses II. wird in seiner charakteristischen Siegerpose dargestellt: Mit links hält er seine Feinde an den Haaren und mit rechts schlägt er zu. Er war stets darauf bedacht, seinen Ruhm zu dokumentieren und diesen im ganzen Reich bekannt zu machen. Der rastlose, ungeduldige Bauherr, wie er auch charakteri-

Die Götter der alten Ägypter

siert wurde, wollte alle seine Vorgänger überstrahlen. In seiner Regentschaft von 67 Jahren, in der er sein Reich am Nil und den Kolonien von Nubien im Süden bis nach Syrien im Norden erweitert hatte, ist ihm das glänzend gelungen.

Die dritte antike Kultstätte an einem Vormittag und dann noch die sengende Hitze setzen uns derart zu, dass wir kaum noch mitbekommen, was uns Serak alles erzählt. Behalten haben wir die riesigen Säulenhallen mit den papyrusförmigen Kapitellen und den auf einem Sockel ruhenden Skarabäus aus rotem Granit. Soviel von den antiken zusammengebauten Steinen.

Wir sind mit unseren Gedanken eher schon beim Kaufen von Mitbringsel für zu Hause. In einem Laden wird uns die Herstellung von Papyrus vorgeführt, dazu die Bemalung und Beschriftung. Mit leeren Händen geht man von dort nicht raus. Anschließend wartet noch ein Schmuckgeschäft. Silbersachen wie Anhänger, Ringe, Ohrringe mit einschlägigen Motiven werden gekauft: Skarabäen, Pyramiden und verschiedenen Gottheiten. Diese erleichtern den schon recht flachen Geldbeutel erheblich.

Am Abschiedsabend sitzen wir noch bis 1 Uhr Nachts mit einem Gläschen vor uns, ziehen Bilanz und stellen fest, was man in einer Woche alles erleben kann und wie schnell diese Zeit vergeht. Morgens um halb 9 Uhr ist unser Flug nach Kairo. Zu unserem Pech gibt es keine Plätze mehr in der von uns gebuchten Economy-Klasse. Der Betreuer fragt uns, ob wir mit der Business-Klasse einverstanden wären? Dieses zaubert uns ein breites Grinsen in die Gesichter. Nur Marc ist unzufrieden, da die hübsche Stewardess ihm dauernd etwas anbieten will. Er will aber nur seine Ruhe haben und schlafen.

Eine sehr interessante, sehenswerte Reise liegt nun hinter uns. Wir würden sie wann immer wiederholen.

Straßenbild: Rushhour in Luxor, in der Nähe vom Basar

Recht vielen Dank an die geduldigen Leser des Heldsdörfer Briefes und bis zum nächsten Mal, Euer Landsmann Erwin Franz

Schwimmbegeisterte Familie Mooser

Nachdem Christoph und Raphael, die Söhne von Anita und Wilfried Mooser, beim Verein SC Delphin in Ingolstadt viele Pokale und Medaillen gewinnen konnten, sind jetzt auch die Schwestern Madlen und Deborah im gleichen Verein aktiv. Durch Disziplin, Ausdauer und die Unterstützung der Eltern konnten die Kinder das Jahr 2013 sportlich sehr erfolgreich beenden und starteten bestens gerüstet in das neue Jahr 2014.

Christoph und Raphael konnten das ganze Jahr über Pokale erringen. Hier ein paar Erfolge der beiden Brüder.

Christoph

Christoph konnte im Februar 2013 in Bad Tölz mit der Mannschaft des SC Delphin bei der Bezirksligarunde den dritten Platz belegen und schwamm auf der kurzen Brustdistanz persönlichen Rekord (0:34,5 Min.). Im November 2013 haben die Schwimmer des SC Delphin mit Christoph bei den bayerischen Finalwettkämpfen des Deutsche Jugend Staffel-Wettbewerbs überzeugt. Sie ließen den anderen Mannschaften der Jahrgänge 1998/99 keine Chance und siegten mit 21:42 Min. klar vor Bamberg und Erlangen. Im zurückliegenden Jahr 2013 hat Christoph viele persönliche Ziele erreicht, sowohl individuell als auch im Team.

Im Januar 2014 konnte Christoph in Berlin beim alljährlichen Weihnachtsschwimmen einen dritten Platz über 200 m Brust erringen und holte somit schon wieder eine Medaille für Ingolstadt. Anfang Februar ging das starke Männerkollektiv des SC Delphin in Bayreuth in der Bayernliga an den Start. Hier konnte Christoph als aufstrebender junger Sportler mit dem Team den 2. Rang hinter dem Deutschen Meister der Stadtwerke München erreichen. Im Februar konnte Christoph bei den Kreisjahrgangsmeisterschaften beim

Monika Tontsch

Jahrgang 1999 über 200 m Freistil in einer Zeit von 2:12,49 Min. den 3. Platz, über 200 m Schmetterling in einer Zeit von 2:27,60 Min. den 1. Platz und über 200 m Lagen in einer Zeit von 2:20,83 Min. den 2. Platz belegen. Am 25. März fand in der Münchner Olympiaschwimmhalle das größte oberbayerische Schwimmfest der Saison stat. Über tausend Schwimmer aus 91 Vereinen und 13 Ländern kämpften um gute Zeiten und Platzierungen. Christoph erkämpfte sich hier beim Jahrgang 1999 den 3. Platz über 200 m Brust.

Urkunde

Die Stadt Ingolstadt verleiht in Anerkennung für hervorragende sportliche Leistungen

Herrn Christopher Mooser

Oberbürgermeister

Durch seinen vorbildlichen Einsatz im Jahre 2013 erhielt Christoph Mooser anlässlich der Erringung des Titels Bayerischer Meister im DMSJ-Landesfinale 2013 B Jugend männlich am 11.03.2014 die Jugendmedaille der Stadt Ingolstadt für außergewöhnliche sportliche Leistungen im Rahmen eines Festaktes im Rathaus Ingolstadt.

Raphael

Im April 2013 fand im Rahmen der offenen bayerischen Meisterschaften der Jugendmehrkampf statt. Hier waren 200 m Lagen, 400 m Freistil und 50 m Beine sowie 100 m und 200 m in der

URKUNDE

Kreisjahrgangsmeisterschaften 2014 einschließlich Masters

Schwimmkreis V im Bezirk Oberbayern

am 22. Februar 2014

Raphael Mooser

SC DELPHIN Ingolstadt

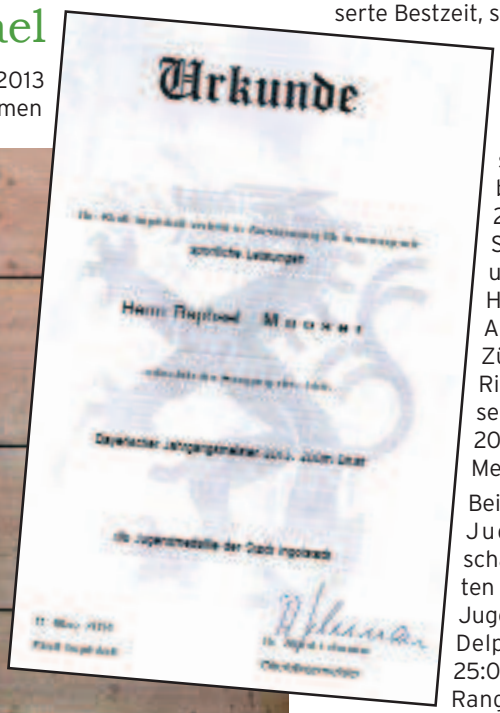
100m Lagen

1:12.92

1. Platz

jeweils persönlich besten Lage zu absolvieren.

Raphael (2001) wurde im Mehrkampf Brust mit 1908 Punkten Deutscher Vizemeister. Er überzeugte vor allem mit 2:42 Min. auf 200 m Lagen und schwamm mit 2:52 Min. auf 200m Brust nicht nur seine um 10 Sekunden verbesserte Bestzeit, sondern auch auf Platz 2 der deutschen Bestenliste seines Jahrgangs.


Urkunde

Herrn Raphael Mooser

Bayerischer Jahrgangsmeister

die Jugendmedaille der Stadt Ingolstadt

Oberbürgermeister

Im Juli 2013 bei den Jahrgangsmeisterschaften in Burghausen begann Raphael auf der 200 m Bruststrecke sein Schwimmen verhalten, um dann auf der zweiten Hälfte mit besserem Abdruck und kräftigen Zügen seine sportlichen Rivalen hinter sich zu lassen. Raphael wurde über 200 m Brust Bayerischer Meister.

Bei den Oberbayerischen Jugendstaffelmeisterschaften in Bad Tölz konnten sich die Sportler der Jugend C (2000/01) des SC Delphin Ingolstadt mit 25:09,0 Min. den silbernen Rang erkämpfen, mit Raphael am Start.

Beim alljährlichen Weihnachtsschwimmen in Berlin im Januar 2014 konnte Raphael einmal mehr auf den Brustdistanzen glänzen. Er holte Silber über 200 m und Bronze über 100 m.

In der Münchner Olympiaschwimmhalle beim internationalen Schwimmfest konnte Raphael im Jahrgang 2001 den zweiten Platz über 200 m Brust erringen.

Auch Raphael wurde am 11.03.2014 die Jugendmedaille der Stadt Ingolstadt für außergewöhnliche Sportliche Leistungen übergeben.

Sichtlich stolz und glücklich konnten die Eltern den Erfolg der Kinder mitfeiern.

Deborah und Madlen

Deborah konnte bei den Kreisjahrgangsmeisterschaften 2014 Bezirk Bayern über 100 m Freistil den 5. Platz belegen, über 100 m Rücken erreichte sie den 4. Platz und über 100 m Lagen war sie mit dem 3. Platz sehr glücklich.

Ihre Zwillingsschwester Madlen konnte beim gleichen Wettbewerb über 100 m

Rücken den 3. Platz, über 100 m Freistil den 2. Platz und über 100 m Brust ebenfalls den 2. Platz erringen.

Wir wünschen den Kindern der Familie Mooser viel Erfolg im Jahre 2014 und den Eltern viel Freude mit ihren Kindern.

Nebenbei bemerkt

Gertraud und Hermann Grempels

Im vergangenen Jahr waren wir mit einer Reisegruppe unterwegs in Siebenbürgen. Judith Depner hat darüber im Heldsdörfer Brief Nr. 109 ausführlich berichtet. Es war eine schöne Reise mit netten Menschen, unter denen viele gute Beziehungen entstanden sind.

Als wir Heldsdorf besuchten, ging es zunächst mit Sigrid Nikolaus in die Kirche. Wir Heldsdörfer waren natürlich ein wenig stolz auf diesen schönen Bau. Der Friedhof wurde auch besucht. Wir können Sigrid und ihren Helferinnen und Helfern sehr dankbar sein für dessen liebevolle Pflege, einem Umstand, den wir auf der ganzen Reise durch Siebenbürgen so nicht erlebt haben. Danach gingen wir ins Pfarrhaus, wo uns Hermann Barthelmie empfing und ein paar Worte an die Gruppe richtete. Dort wollten wir die schönen, seltenen Abendmahlskelche mit doppelten Behältern und auswechselbarem Trinkring sehen. Leider konnten wir nur den Kelch ohne Ring sehen.

Die Reise ging weiter. Nach ein paar Tagen hielten wir uns in Schäßburg auf. Dort fand am Sonntag ein Gottesdienst statt, den unsere Gruppe musikalisch mitgestaltete. Zum Schluss wurde auch

das Abendmahl gereicht. Und siehe da - wir erlebten eine Überraschung: es gab dort den gleichen Abendmahlskelch wie in Heldsdorf.

Im anschließenden Gespräch mit Stadtpfarrer Hans Bruno Fröhlich bemerkte er, dass dieser Kelch in Siebenbürgen einmalig sei. Das konnten wir Heldsdörfer nicht hinnehmen, da wir ja die gleiche Art Kelch schon aus unserer Jugendzeit in Heldsdorf kannten. Gleich stand natürlich die Frage im Raum, wo der besagte Kelch wohl zuerst genutzt wurde, in Schäßburg oder in Heldsdorf? Langsam kamen wir dem Fall näher, konnten ihn aber nicht klären.

Tatsache ist, dass Pfarrer Dr. Wilhelm Wagner von 1917 bis 1939 Pfarrer in Heldsdorf und danach Pfarrer in Schäßburg war. Ob der Kelch nun von Dr. Wagner nach Heldsdorf gebracht oder von ihm nach Schäßburg eingeführt wurde, muss noch geklärt werden.

Übrigens habe ich im Internet unter www.google.de/#q=abendmahlskelch nachgeschaut, dort gab es ca. 900 Kelchabbildungen, doch keine einzige von dieser Art.

Wenn jemand Näheres dazu berichten kann, wären wir sehr dankbar.

Wir wünschen allen Lesern
ein frohes Pfingstfest
mit schönem Wetter
Gertraud und
Hermann Grempels

Rätselhafte Heimat: HELDSDORF - mit H wie Handball

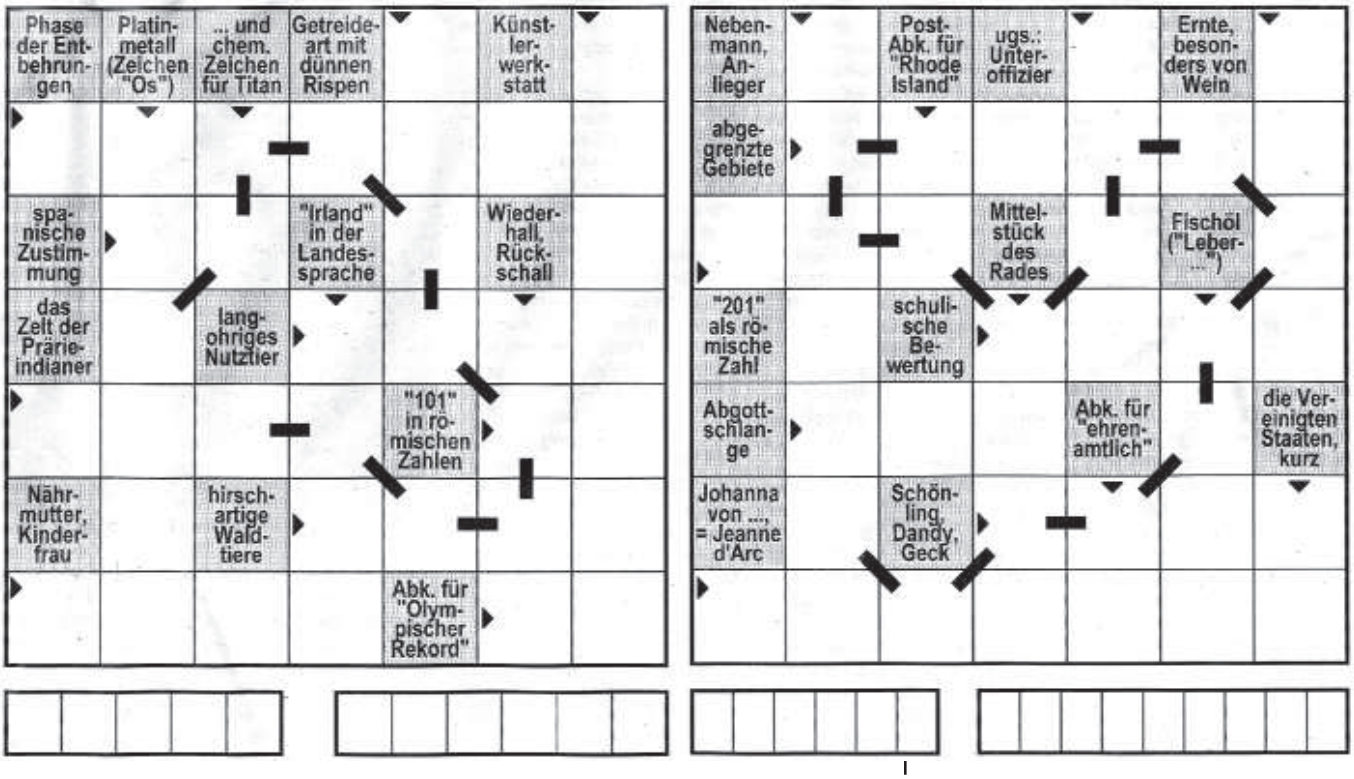
Ovidiu Sperlea (erschienen in der Karpatenrundschau vom 30. Dezember 2013)

Kennen Sie den? Herr Meier hat sich die rechte Hand gebrochen. Seine Frau beschwört den Arzt: „Sagen Sie mir bitte die Wahrheit! Wird mein Mann je wieder Geschirr spülen können?"

In Wirklichkeit ist es natürlich eher so, dass uns heute allerhand Spül-, Wasch- und sonstige Gerätschaften den Spaß an der Handarbeit rauben, und dass sich langsam die bange Frage aufdrängt, ob man sich nicht vielleicht auch um ihn Sorgen machen muss - den Handball.

Natürlich ist für uns Fußballverrückte das Handspiel grundsätzlich eine unerträgliche Freveltat und der Übeltäter zu bestrafen, aber andererseits erinnert man sich als Patriot doch gerne und dankbar an die vier sagenhaften rumänischen Handball-Weltmeistertitel mit Gruia, Gatu und Birtalan - und mit Hans Moser, Michael Redl, Otto Tellmann, Josef Jakob, Roland Gunesch oder Werner Stöckl. Einen ebenso behaglichen Nostalgieanfall bescheren auch die drei WM-Triumphe der Handballfrauen mit der Trikolore, und zwar umso mehr, als jene (Großfeld, später Kleinfeld-) Teams nicht einfach nur deutschstämmig, sondern sogar zutiefst heldsdörferisch durchsetzt waren, nämlich in Gestalt von Gerlinde Reip, Edeltraut Franz und vor allem..., ach, fragen Sie doch unsere erste heutige Rätselminiatur.

Dabei ist dieser spezielle Hinweis auf Heldsdorf einer, zu dem sich meine



Wenigkeit nicht nur aus (angeheiratetem) Lokalpatriotismus freudig hinreißen lässt, sondern noch viel mehr vor dem erstaunlichen Hintergrund, dass die stolze Gemeinde an der Burzen früher mal tatsächlich in der Elite des einheimischen Handballsports mitgemischt hat, damals, Ende der 50-er Jahre, zur Zeit des Großfelds, auf Augenhöhe mit Dinamo und CCA/Steaua Bukarest. Nicht minder erwähnenswert (hier in der zweiten Knobelei) ist deshalb auch der erste Präsident des besagten, 1947 gegründeten und auf den prickelnden Namen "Recolta" getauften dörflichen Sportvereins, einer, der sich auch darüber hinaus stets mit Tatendrang, Talent und Güte in das Leben der Gemeinde eingebracht hat, beispielsweise als Stifter und gute Seele einer Schüler-Blaskapelle aus den 70-ern, von der eine ganze Generation bis heute schwärmt.

Jetzt müssen wir also Gott sei Dank nicht mehr Handball spielen, Klarinette blasen und, pfui, Geschirr spülen. Modernes Leben funktioniert per Knopfdruck, Frau Meier.

Auflösung des Kreuzworträtsels "ABBA" aus der Weihnachtsausgabe 2013

Waagerecht (fortlaufend): *B, O, D, S, M, JACK, ARRIVAL, OG, ANNI-FRID, BENNY, C, E, SOS, REN, KIR, RING, TNT, MONEY, TN, HAENGE, BOAT, OMAS, Z, TUER, R, I, STIG, SASSE, WATERLOO, T, ET, A, I, L, PLUTO, FERNANDO, EN, W, HALLO, MUSIC;*

Zusatzlösung: OLA BRUNKERT.

Impressum

Die Zeitschrift WIR HELDSDÖRFER ist das Presseorgan der Heimatgemeinschaft Heldsdorf und erscheint zweimal jährlich (zu Pfingsten und zu Weihnachten). Der Bezug ist im Spendenbeitrag enthalten.

Die erste Ausgabe erschien zu Weihnachten 1959. Einige Beiträge erscheinen auch im Internet unter www.heldsdorf.de.

Schriftliche Beiträge werden an die Redaktion gesandt. Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 31. Oktober 2014. Namentliche oder mit Signum gekennzeichnete Beiträge stellen die Meinung der Verfasser dar und müssen nicht mit der des Herausgebers oder der Redaktion übereinstimmen.

Diese Ausgabe wurde am 15. April 2014 abgeschlossen. Auflage: 1000 Exemplare

Aufnahme in die Deutsche Bibliothek Frankfurt unter: WIR HELDSDÖRFER, ISSN 1615-5467

Herausgeber:

Thomas Georg Nikolaus, Schubertstraße 8, 71277 Rutesheim, Tel: 07152/51183,

E-Mail: nikolausthg@aol.com, Vorsitzender der Heimatgemeinschaft Heldsdorf

Redaktion:

Dr. Heiner Depner, An der Kreuzwiese 29, 61440 Oberursel, Tel.: 06171/2917175,

E-Mail: heiner.depner@gmx.de

Layout und Druck:

Letter-World Werbung, Parkstraße 2, 75175 Pforzheim. Telefon 07231/965560

Beiträge und Spenden für die Heimatgemeinschaft:

Heimatgemeinschaft Heldsdorf, Sparkasse Kraichgau, Konto 7079975, BLZ 66350036

IBAN: DE31663500360007079975, BIC: BRUSDEXXX

Wer einen roten Querstrich über die letzte Seite seines Heimatbriefes findet, soll durch ihn daran erinnert werden, dass er mit der Beitragsleistung über ein Jahr im Rückstand ist und die nächste Ausgabe nicht mehr zugeschickt wird, bevor er seine Rückstände beglichen hat.